



# Wege und Ziele

## Weitwandern in Europa

Zeitschrift des Vereins Netzwerk Weitwandern e.V.

Ausgabe 25 April 2008



*Altipiano di Castelluccio*

**Themenschwerpunkt Mittelitalien:**

- Franziskusweg
- Via Francigena
- Sibellinische Berge

**und weiterhin:**

- Bergamesker Alpen
- Veltlin
- Peloponnes
- Luxemburg
- Limeswanderweg

- 3 Stabwechsel beim Netzwerk Weitwandern**  
Lutz Heidemann
- 5 Auf dem „Sentiero Italia“ vom Comer See  
in die Bergamasker Alpen - Juli 2007**  
Gerhard Wandel
- 12 „Veltliner Fußreisen“**  
Brigitte Schütz
- 13 Der „Grande Anello dei Sibillini“ -  
Geheimtipp im Zentrum Italiens**  
Christoph Hennig
- 23 Mit zwei Wanderführern durch Umbrien und bis nach Rom  
auf den Spuren des Heiligen Franz**  
Lutz Heidemann
- 27 Auf dem „fränkischen“ Weg nach Rom**  
Lutz Heidemann
- 32 „Griechenland: E4 Peloponnes“**  
Lutz Heidemann
- 36 Luxemburg? Luxemburg!  
Weitwandern auf Nationalen Wanderwegen**  
Werner Hohn
- 40 Auf dem „Limeswanderweg“ von Jagsthausen nach Lorch**  
Gerhard Wandel

#### **Aus anderen Vereinen**

- 44 Freundeskreis Fernwandern**  
Ludwig Grassler
- 46 Rhönklub**  
Regina Rinke
- 47 Neues von der GTA - Initiative Pro Rimella**  
Jörg Klingenuß
- 48 Impressum**

Lutz Heidemann

## **Zu diesem Heft:**

Liebe Leserin, lieber Leser, liebes Mitglied im „Netzwerk Weitwandern“!

Ich freue mich, eine neue Ausgabe von „Wege und Ziele“ vorstellen zu können. Volkhard Quast, der zurück in seine heimatliche Rhön gezogen ist - bitte die neue Anschrift und eMail-Adresse auf Seite 48 registrieren - hat wieder viel Energie in das Layout und die Herstellung gesteckt; ihm sei gedankt dafür! Wir als virtuelles Redaktionsteam haben abermals viele Beiträge von Mitgliedern erhalten und auch schon einen „Vorrat“ für das nächste Heft anlegen können, daneben wollten wir auf Neuerscheinungen der Wanderbuchverlage reagieren. So ergab sich diesmal ein schöner, erfreulicher Themenschwerpunkt: Italien - das „uralte Sehnsuchtsziel der Deutschen“. Dazu kommt noch ein neuer Führer zu dem Peloponnes-Weitwanderweg, auch das ist in meinen Augen ein Wander-Traumland. Ich freue mich über diese Angebote und bin den Menschen dankbar, die die Wege gemacht haben und mit diesen Führern einladen, ihnen nachzufolgen.

Für mich persönlich ist dieses Heft auch eine deutliche und wichtige Wegetappe, denn wenn Sie als Abonnent - oder Ihr als Mitglieder vom „Netzwerk“ - das Heft in der Hand habt, wird es an der Vereinsspitze schon einen Stafettenwechsel gegeben haben.

Auf der Mitgliederversammlung in Weinheim ist am 19. April 2008 mit einem eindeutigen Vertrauensvotum der Vorsitz des Vereins an Katharina Wegelt übergegangen. Neu in den Vorstand ist auch Carsten Dütsch eingetreten. Er hat sich bereit erklärt, die bisher unbesetzte Funktion eines 3. Vorsitzenden zu übernehmen. Er kommt, wie Katharina, auch aus Freiberg in Sachsen. Sie werden sich gegenseitig unterstützen, dass die Aufgaben, die sie übernommen haben, zu leisten sind. Gerhard Wandel als 2. Vorsitzender bleibt im Vorstand, ebenso unser Schriftführer Volkhard Quast und unser „Finanzverwalter“ Walter Brückner. Für Kontinuität ist also vorgesorgt. Aber es wird ganz natürlich Veränderungen geben; jeder engagierter Weitwanderer hat seinen Stil - und Katharina ist eine erfahrene Weitwanderin. Sie hat mit einem Bericht in der Ausgabe 22 / April 2007 über Wandererfahrungen in Bulgarien vielleicht schon Ihre Aufmerksamkeit erreicht.

Im nächsten Heft wird es einen ausführlicheren Bericht über die Mitgliederversammlung in Weinheim und über die Entwicklungen im Verein geben.

Im Rückblick auf sechs Jahre Vereinsvorsitz bin ich stolz über die Entwicklung unserer Zeitschrift. Sie ist laufend „schöner“ geworden. Die Farbigkeit der Bilder, die es im Frühjahr 2004 ab der Ausgabe 13 gab, markierte einen Qualitätssprung.

## Stabwechsel beim Netzwerk Weitwandern

---

Ab der Ausgabe 14 haben wir uns auf einen Umfang von 48 Seiten festgelegt und diesen Rahmen auch immer gut füllen können. Das Redaktionskomitee hat bisher nie bangen müssen, dass dieser Rahmen zu weit gesteckt gewesen wäre.

Was mir von Anfang an ein Herzensanliegen war, konnte auch erfreulich umgesetzt werden: der Blick über die ganze europäische Länder- und Wegevielfalt. Unsere Arbeit hat ein Doppelziel: Es geht um das Einladen in Länder, wo das Wandern einfach ist, aber manche eine Scheu wegen der Sprache haben, z.B. Ungarn oder Bulgarien. Andererseits wollen wir eine Plattform für „Pionier-Wanderziele“ sein. Dazu zähle ich z.B. unser Engagement für Länder wie die Slowakei, Ukraine, Polen. Hier spielt das politische Moment eine wichtige Rolle. Frankreich ist kein Problemgebiet. Wer etwas Französisch spricht kann sich mit den IGN-Karten und den Topoguides unendliche Wanderfreuden bereiten. Ähnliches gilt nach meiner Erfahrung auch für die (scheinbar nicht so attraktiven, aber interessanten) Wandermöglichkeiten in Belgien und den Niederlanden. Hier ist meines Erachtens der Grundgedanke wichtig, dass die Sympathien für eine andersartige Kultur und die Kontakte von Mensch zu Mensch, die beim Wandern entstehen, nicht abreißen. Wichtig erscheint mir auch das Nachdenken zum Stil des Wanderns. Hier ändert sich etwas. Ich gebe zu, ich bin mit der Ablehnung von GPS im Geist der Maschinenstürmerei befangen.

Noch ein kurzer Blick nach außen: Gerhard Wandel hat im Januar 2008 wieder zusammen mit Volkhard Quast die CMT in Stuttgart besucht. Das Kürzel steht für „Caravan - Motor - Touristik“. Gerhard fasste die Eindrücke folgendermaßen zusammen: „Die Inflation der Wege in Deutschland schreitet weiter voran. Neu eröffnet sind u.a. der 'Donauhöhenweg' und der 'Schluchtensteig'. Die personelle Besetzung beim Wanderverband ist prekär; sie können praktisch nur noch den Mangel verwalten. Wir haben die neuen Kataloge der Wanderführer von Bruckmann und Hikeline mitgenommen. Am Stand von Bruckmann hatten wir ein längeres, interessantes Gespräch über eine möglich Kooperation. 'Mal sehen, vielleicht entwickelt sich etwas. Hikeline ist eine vom österreichischen Verlag 'Esterbauer' herausgegebene Weitwanderführerserie. Er ist vor 10 - 15 Jahren mit der Herausgabe von Radwanderführern (Bikeline) von ganz klein auf einen Riesenerfolg gestartet hat. Informationen von Mittel-/Osteuropa zu bekommen ist weiterhin ein ziemlich aussichtsloses Bemühen. Ungarn und Rumänien: Fehlanzeige. Polen verweist auf die einzelnen Woiwodschaften, allgemeine Informationen zum Wandern können sie nicht bieten. Kroatien wirbt mit ein- bis zweistündigen Spaziergängen auf Krk und Rab!“

Schöne Eindrücke im Wander-Sommer 2008  
wünschen der Vorstand und die Redaktion!

# Auf dem „Sentiero Italia“ vom Comer See in die Bergamasker Alpen - Juli 2007

Von Gerhard Wandel

Ausgangspunkt der diesjährigen Tour ist wieder einmal Como, dieses Mal auf der Suche nach der legendären Südtrasse des S.I. in der Lombardei. In Como werden wir von einem Gewitter begrüßt, was uns jedoch nicht daran hindert, italienisches Eis zu probieren und den faszinierenden Dom zu besuchen. Die folgenden Tage sollten wir nur von schönem Wetter begleitet werden. Das gute Wetter lässt uns gleich übermütig werden.



*Como unter dem Castello Baradello*



*Beim Dom von Como*

Entgegen der Planung verzichten wir am **ersten Tag** auf die Aufstiegshilfe der „Funiculare“. Mit dem Stadtplan finden wir den richtigen Weg und steigen durch den Wald nach Brunate und weiter zum „Faro Voltiano“, benannt nach dem berühmten Sohn von Como, Alessandro Volta, dem Erfinder der Batterie. Wir passieren verschiedene Rifugios und Ausflugsgaststätten, und können natürlich der Verlockung eines warmen Mittagessens nicht widerstehen. Leider finden wir uns mit

den vielen neuen Markierungen, speziell für Tagesausflügler konzipiert - mit laufend wechselnden Zielen und ohne erkennbares Fernziel - nicht zurecht. Wir müssen alle  $\frac{1}{4}$  -  $\frac{1}{2}$  Stunde die Karte zur Hilfe nehmen und feststellen, dass wir viel zu langsam vorankommen. Die Markierung eines Fernwanderweges sieht anders aus! Interessant ist zwar, dass man zwischen Gratwanderung über die Berggipfel

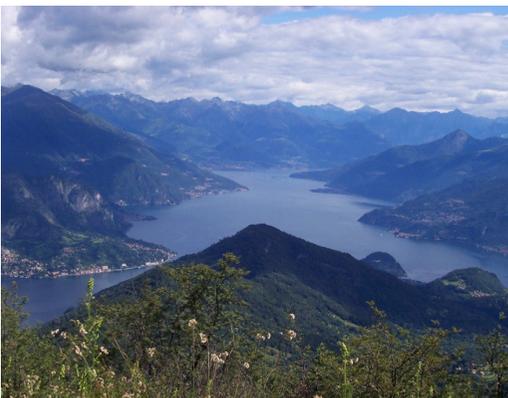
## Bergamasker Alpen



*Auf dem Monte Boletto*



*Vierbeiner haben Vorfahrt!  
Auf dem Weg zum Monte San Primo*



mit guter Fernsicht (z.B. Monte Bolettone, 1317 m, Monte Palanzone, 1436 m ) oder dem ebenen Weg im Wald („dorsale“) mit Schatten wählen kann. Zum Abschluss dürfen wir auch noch eine Stunde über Straßenasphalt laufen. Spät am Abend erreichen wir mit den ersten Blasen endlich unser Tagesziel, Albergo Dosso in Pian del Tivano. Gesamtgezeit ca. 8 ½ Stunden.

Der **zweite Tag** beschert uns weitere Highlights. Die ersten Schritte sind bekanntlich die schwersten, und ich wünsche die vielen Stunden, die ich im vergangenen Jahr am Schreibtisch verbracht habe zum Teufel! Meine müden Füße freuen sich auf den Wiesenweg und bald passieren wir die Alpe di Torno auf dem Weg zum höchsten Gipfel des heutigen Tages, dem Monte San Primo (1686 Meter). Ein Schweizer erklärt uns, dass es nur noch einen weiteren Berg in Europa mit so prachtvoller Aussicht gibt, den Rigi. Die Aussicht über den Comer See und die Schweizer Berge ist wirklich traumhaft.

Er empfiehlt uns, nicht den harten Abstieg direkt nach Bellagio zu nehmen, sondern zurück zu laufen und bei einer Scharte auf sanftem Wege abzustiegen. Wir folgen dem Ratschlag nicht, sondern vertrauen unserer Karte und kommen am Nachmittag ziemlich mitgenommen in Bellagio (ca. 200 Meter über dem Meeresspiegel) unter all den Touristen an. Ansichtskarten kaufen, Geld abheben, Schiffsticket lösen

und bald schon sehen wir Bellagio von der Wasserseite aus auf der Überfahrt nach Varenna. Von Varenna nach Esino Lario schonen wir die Füße und unterstützen den örtlichen Busverkehr. Dann heißt es aber nochmals eine Stunde über eine Forststraße zum Albergo Cainallo (1270 Meter) wandern, wo schon die Sonne untergeht und wir nur noch kurz unter die Dusche können, um uns anschließend auf das hervorragende Menü zu stürzen. Gesamtgezeit ca. 8 Stunden.

Die heutige Tour verspricht alpin zu werden. Wir steigen auf gutem Weg zum Rifugio Bogani (1816m) und weiter mit einigen Kletterstellen, durch Ketten oder Drahtseilen jedoch gut gesichert und auch für Wanderer unproblematisch, zur Grigna Settentrionale (2409m). Hier oben haben die Italiener das Rifugio Luigi Brioschi errichtet. Wolken ziehen auf und wir freuen uns auf die Hütte und eine warme Suppe.



*Auf dem Weg zur  
Grigna Settentrionale*



*Beim Rifugio Luigi Brioschi*

Hinunter zur Bocca mit kleiner Schutzhütte ist der Weg eindeutig. Dann folgt ein unendlich langer Abstieg, der kein Ende nehmen will. Wir sehen Markierungen, die jedoch nicht so recht zu unserer Karte passen. Nachdem wir mehrmals erfolglos nach dem Weg fragen, entschließen wir uns zur Fahrstraße. Das lange schon ausgemachte Ziel will und will jedoch nicht näher rücken. Meine Füße wollen nicht mehr und auch ein „Energyriegel“

gibt keine neue Kraft. Ich bin wild entschlossen, ein Taxi zu rufen und frage beim nächsten Bauernhof nach dem Weg: Wir sind schon in Pasturo (641 m) und unser Hotel „Grigna“ ist nur noch 500 m zu Fuß entfernt! Ich habe mich selten so auf die Dusche, Wasser und das Nachtessen gefreut. Ein Beschluss wird gefasst: Am nächsten Tag legen wir den Schongang ein! Gehzeit ca. 9 Stunden.

## Bergamasker Alpen

---

Nachdem wir in Pasturo keinen Weg gesehen hatten, der das Tal kreuzt, nehmen wir den Bus nach Barzio. Von der Bushaltestelle zur Seilbahn sind es gerade 20 Minuten Gehzeit. Hier erleben wir die erste Enttäuschung: Die Seilbahn fährt nur im August und am Wochenende regelmäßig. Auf Nachfrage bekommen wir zur Antwort, dass eine Wandergruppe erwartet wird und die nächste Seilbahn um 10 Uhr oder spätestens am Mittag fährt. Wir entschließen uns zu warten und besuchen das Cafe, das immerhin offen hat. Um 10:30 Uhr geht's tatsächlich bergauf und bald sind wir auf der Piani di Bobbio und folgen dem Weg Nr. 101. Da die



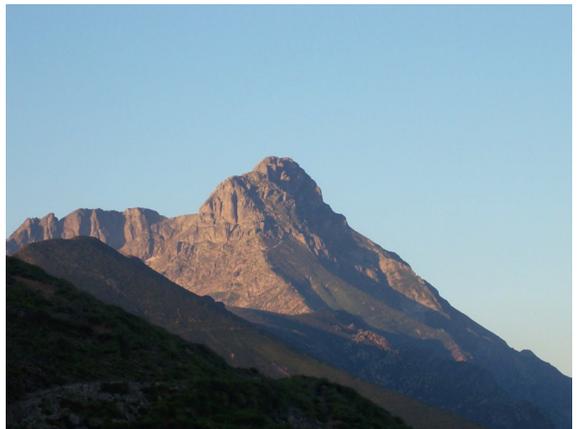
*Sonnenuntergang am Rifugio Grassi*

Tour kurz ist, machen wir einen kleinen Umweg über das Rifugio Buzzoni (klein und heimelig), um die obligatorische Pasta zu verzehren. Frisch gestärkt geht's weiter. Eine Gämse, eine Schlange und Murmeltiere begleiten unseren Weg und bald ist unser Etappenziel Rifugio Grassi (1990 m) erreicht. Die Hüttenwirtin spricht deutsch und hat eine funktionierende eMail-Adresse! Leider gibt es keine Duschen; aber das Abendessen ist einmalig gut und zu zweit im 4-

Bettzimmer lässt es sich gut aushalten. Außer uns nächtigen noch zwei italienische Studenten. Wie mir erklärt wurde, sind sie hier zur Überprüfung der Wege. Steinböcke geben noch ihre Abendvorstellung für die Fotografen.

Gehzeit ca. 4 Stunden.

Am **nächsten Morgen** starten wir gestärkt mit italienischem Frühstück und dem Blick zum Pizzo dei Tre Signori und anschließendem Abstieg ins Valle dell' Inferno weiter auf dem Weg Nr. 101, der auch identisch ist mit dem Sentiero delle Orobie Occidentale. Unser heutiges Wanderziel, Rifugio Benigni, ist am Wochenende leider schon voll belegt. Die Versuche am Abend zuvor per Handy zu reservieren, waren leider nicht erfolgreich, sodass wir den



*Der Pizzo Tre Signori im Morgenlicht*

schönen Platz am Lago Piazzotti räumen müssen und weiter marschieren. Ein Anbau zum Rifugio ist jedoch im Entstehen. Die Leute sind wirklich sehr freundlich, die Hüttenwirtin reserviert für uns in der Alternativunterkunft, Rifugio Salmurano 2 Betten. Zunächst müssen wir jedoch durch einen Kanal einen unangenehmen Abstieg zum Passo Salmurano hinter uns bringen. Dort verlassen wir die Provinz Bergamo und steigen hinab zum Rif.



Salmurano in der Provinz Sondrio und „freuen“ uns darüber, dass die Skifahrer alles so schön geplant haben, dass nichts mehr hier wächst. Aber die Unterkünfte der Skifahrer sind nicht zu verachten. Wieder 4-Bettzimmer für uns und Etagendusche und -toiletten. Gehzeit ca. 6 Stunden.

Gut ausgeruht steigen wir auf unserer heutigen Halbtagestour wieder hinauf auf den Passo Salmurano. Der heutige Sonntag verspricht sehr sonnig und heiß zu werden. Von Schatten keine Spur. Wir wandern vorbei am Monte Avaro und nehmen den Umweg über die Laghi di Ponteranica. In der Ferne sehen wir bereits den Passo San Marco mit dem Rifugio Passo San Marco 2000, das eher einem Berghotel entspricht. Das eigentliche Rifugio Ca' San Marco ist derzeit geschlossen und soll renoviert werden. Auf ihm prangt ebenfalls der venezianische Löwe. Die Republik Venedig hatte hier am Passo San Marco ihr Territorium abgesteckt. Der Weg ist weiterhin die Nummer 101. Die italienischen „Alpini“ (Gebirgsjäger) feiern dieses Wochenende hier ihr jährliches Treffen mit Festzelt, Blasmusik, Krämermarkt, vielen Fahnen, Orden, Alkohol und Hubschrauberrundflug. Die Bergeinsamkeit ist in Urlaub gefahren.



*Passo San Marco -  
von der Politik schon  
seit Jahrhunderten besetzt*

Wir lassen es uns gut gehen und freuen uns darauf, dass am Abend wieder Ruhe einkehrt. Die Straße über den Pass San Marco ist die einzige Straßenverbindung von Venetien in die Provinz Sondrio. Gehzeit ca. 4 ½ Stunden.

## Bergamasker Alpen



*Das Bivacco Alberto Zamboni*

Wir wandern über die „Strada Priula“ einer Mulatteria, die die Republik Venedig im 16. Jahrhundert angelegt hatte zur Verbindung vom Valle Brembana ins Veltlin. Am heutigen Tag überwiegen Wiesen und Weiden. Der Weg führt über den Passo San Marco zum Pizzo delle Segade. Nach ca. 2 Stunden kommen wir an dem neu angelegten Bivacco „Alberto Zamboni“ vorbei. Es gibt einen Tisch, Stühle, Betten, aber leider keine Matratzen. Die Wasserversorgung über einen Schlauch ist augenscheinlich versiegt. Jedoch gibt es in der Nähe aus einem Bach Wasser, das mit Desinfektionstabletten oder abgekocht genießbar sein müsste. Wir steigen über den Passo della Porta und haben infolge der hohen Pollenkonzentration erhebliche Atemprobleme. Bei der Baita del Camoscio steigen wir ab ins Tal.

Wir wollen im Hotel San Simone übernachten, dieses ist jedoch geschlossen. Wie wir erfahren, steht die gesamte Anlage zum Verkauf, weil der Betreiber wohl die Zahlungen eingestellt hat. Nun ist guter Rat teuer. Wir steigen wieder hinauf zur Baita del Camoscio. Die Baita wird als Gastwirtschaft genutzt. Übernachtungsmöglichkeit gibt es hier nicht mehr. Weiterwandern bis Foppolo dauert noch mindestens 4 Stunden. Es gibt keine weitere Unterkunftsmöglichkeit. Das nächste Hotel wäre in La Sponda (Hotel Ristorante „La Sponda“, Via Sponda 1, Valleve). Wir rufen dort an. Selbstverständlich können wir dort übernachten. Der Besitzer erklärt sich sogar bereit, uns hier abzuholen. Wir lehnen dankend ab, gehen jedoch auf das Angebot eines freundlichen Mailänders ein, uns mit seinem Geländewagen hinunter ins Tal zu nehmen. Wir sind die einzigen Übernachtungsgäste im „La Sponda“ und werden fürstlich bewirtet zu akzeptablen Preisen. Damit endet unsere Wanderung etwas verfrüht. Unser eigentliches Wanderziel Foppolo wird nicht erreicht. Gehzeit bis zur Baita del Camoscio ca. 6



*Das Rathaus von Bergamo*

## Stunden.

Busse von hier (bzw. Foppolo) fahren derzeit nur morgens und abends. Der Mittagsbus ist ein Rufbus und muss 24 Stunden vorher bestellt werden. Der Hotelbesitzer bringt uns freundlicherweise nach Valle Brembana, von wo stündlich Busse nach Bergamo fahren. Wir genießen noch die Tage in Bergamo zum Ausklang.

Um die Tour zu einer Genusstour zu machen, würde ich die ersten drei Tage in 4 Tage auf-



*Ein venezianischer Löwe in Bergamo*



*Das Baptisterium in Bergamo*

(italienisch, 1994)

**Karte:** Kompass, "Tratto Lombardia Sud" (1994) 1: 50.000 (mit Kurzführer)  
neuere Karte: Kompass, Lago di Como (mit Kurzführer), deckt Weg nur bis Pastura ab (Datum unbekannt). Es gibt sicher bessere Karten; ich habe jedoch in Deutschland bzw. in Como keine besseren gefunden.

**Wichtige Internetadressen:**

[www.rifugi.lombardia.it](http://www.rifugi.lombardia.it)

[www.valliberghamasche.info](http://www.valliberghamasche.info)

[www.sentierodelleorobie.it](http://www.sentierodelleorobie.it)

[www.apr.bergamo.it](http://www.apr.bergamo.it)

Bus-, Schiffsverbindungen, Bergbahnen: [www.regione.lombardia.it/trasporti](http://www.regione.lombardia.it/trasporti)

teilen:

1. Tag mit Übernachtung in Brunate oder von Como die Seilbahn nach Brunate benützen (erspart 1 ½ Stunden Aufstieg). Bei schlechtem Wetter oder schlechter Sicht kann man sich natürlich auch die Aussichtspunkte und damit den Weg über die Berggipfel sparen.

Den 2. Tag würde ich in Bellagio oder Varenna enden lassen.

Anschließend ließe sich eine Halbtagestour anschließen: Von Varenna mit dem Bus bis Esino Lario, dann die Forststraße zum Albero Cainallo und weiter bis zum Rifugio Bogani.

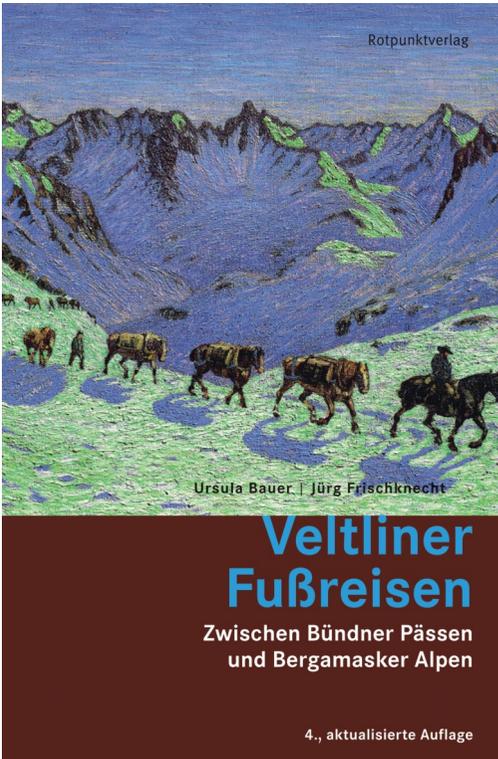
4. Tag vom Rifugio Bogani über die Grigna nach Pasturo.

**Benützter Wanderführer:** „Il Sentiero Italia in Lombardia Vol. 2“ von Giancarlo Corbellino

## Buchrezension

# Ursula Bauer/Jürg Frischknecht „Veltliner Fußreisen“

Von Brigitte Schütz



*„Wasser in den Träumen und Wasser beim Aufwachen. Nichts als das Rauschen des Baches füllt das enge Tal und von den Tannenwipfeln vor den Fenstern tropft's, Nebel ziehen in den Felswänden entlang. Die Stimmung draußen entspricht zwar aufs Beste dem hiesigen Angebot – Wasser, warmes Wasser und himmlische Ruhe-, leider aber nicht unserem Programm. Ein zaghafter Sonnenstrahl lässt hoffen, und wir marschieren los, den Bächen und den Felswänden im Talabschluss entgegen.“*

So viel Poesie, so schöne Stimmungsbilder – wer möchte sich da nicht genüsslich bei einem guten Glas Wein (Veltliner vielleicht?) auf dem Sofa räkeln und Ursula Bauer und Jürg Frischknecht lesend auf ihren Wanderungen durchs Veltlin folgen? Spannend und mitreißend erzählen sie von ihren Erlebnissen, berichten

aus der Geschichte der Region und geben viele, viele Tipps, die zur eigenen Erkundung und Erwanderung dieser nördlich von Mailand gelegenen italienischen Grenzregion einladen und anregen. Denn „Veltliner Fußreisen“, das vor etwas mehr als 10 Jahren erstmals im Züricher Rotpunkt-Verlag erschien und jetzt seit Juli 2007 in bereits der 4. überarbeiteten Auflage vorliegt, ist wie die anderen „Lesewanderbücher“ des Verlages, eben nicht nur für den Ohrensessel gedacht, sondern ist auch praktischer Wanderführer.

Die Autoren beschreiben das Gebiet in 37 Etappen, die sich einzeln erwandern oder zu mehrtägigen Touren zusammenstellen lassen. So ist das Buch auch bes-

tens für Weitwanderer geeignet. Jeder Etappe wird eine kurze Beschreibung vorangestellt, die eine kleine Karte mit Streckenübersicht, Wanderzeiten, Tipps zu Verkehrsanbindungen, Übernachtungsmöglichkeiten und eventuelle Varianten enthält. Reich bebildert mit Schwarz-Weiß-Fotos und auf hochwertigem Papier gedruckt, hat es zwar ein ganz ordentliches Gewicht, gleichzeitig aber auch eine robuste Verarbeitung, so dass es die Zeit im Rucksack heil übersteht und seinen Preis von Euro 28,00 wirklich wert ist.

Alles in allem eine gelungene Mischung aus praktischem Führer und opulentem Schmöcker, den man auch gerne nach erfolgreichem Wandern noch einmal zur Hand nimmt, um erneut ins Träumen zu geraten.

### **Veltliner Fußreisen – Zwischen Bündner Pässen und Bergamasker Alpen**

Ursula Bauer/Jürg Frischknecht  
4., aktualisierte Auflage 2007  
Rotpunkt-Verlag, Zürich  
ISBN 978-3-85869-349-5

## **Der „Grande Anello dei Sibillini“ Geheimtipp im Zentrum Italiens**

Von Christoph Hennig

Auf eines kann man sich verlassen: Die von offiziellen Institutionen markierten Fernwanderwege in Italien - oder jedenfalls in den italienischen Gebieten, die ich gut kenne, von Ligurien bis zur Amalfiküste - sind meistens unbrauchbar. Der **Sentiero Italia** existiert abschnittsweise nur auf dem Papier, in der Realität ist er oft unzureichend markiert oder einfach nicht vorhanden. Die **Via Francigena** verläuft zu rund 40% auf Asphaltstrecken, gelegentlich auf stark befahrenen Straßen, ist zudem oft kaum markiert. Die **Alta Via dei Monti Liguri** nimmt keine Rücksicht auf Übernachtungsmöglichkeiten; wer nicht mit dem Zelt unterwegs ist, muss am Etappenende manchmal stundenlang zur nächsten Unterkunft absteigen und am nächsten Morgen auf gleichem Weg wieder zurück. **Florenz-Siena**, vom italienischen Alpenverein CAI markiert, führt - oft lange über Asphalt - in Mittelgebirgslagen durch die Wälder. Von der Bilderbuch-Toskana der Ölbaumhaine und Weinberge sieht man dabei viel zu wenig. Der **Sentiero dei Briganti**, eine gut markierte Strecke im nördlichen Latium in der Gegend des Bolsena-Sees, ist über weite Abschnitte einfach zu langweilig. Bleiben als empfehlenswerte Touren der ordentlich markierte, landschaftlich sehr schöne **Sentiero degli Ulivi** zwischen Assisi und Spoleto in Umbrien und die großartige Tour durch die Südtoskana von **Montalcino bis Pitigliano**. Dazu kommt dann eine ganze Reihe nicht markierter

## Sibellinische Berge

---

Strecken, die man nur mit Hilfe von Karten und Wanderführern findet (eine Liste der empfehlenswerten Touren steht auf [www.italienwandern.de/Ueberblick.html](http://www.italienwandern.de/Ueberblick.html)). Und eine große Ausnahme: Der **Grande Anello dei Sibillini** (Rundwanderweg der Monti Sibillini, abgekürzt GAS) ist absolut verlässlich markiert und vor allem: Auf der Strecke von 120 km gibt es nicht das geringste Teilstück, das nicht landschaftlich angenehm, spannend, begeisternd wäre. Die Streckenführung ist schlicht und einfach großartig. Es liegt an der Landschaft, gewiss: Der Nationalpark der Monti Sibillini zeigt eine von Zivilisationsschäden fast unberührte Natur, eine Aufeinanderfolge von Wäldern, Bergwiesen, Kalkfelsen, Zweitausendergipfeln, Schluchten, Bächen, malerischen Dörfern. Es liegt aber auch am „Designer“ dieses Wegs, Alberico Alesi, der mit großem Feingefühl die äußerst abwechslungsreiche Wegführung ausgewählt hat.

### **Die Sibillinischen Berge**

Die Monti Sibillini befinden sich im Zentrum der italienischen Halbinsel im Hinterland der Adriaküste, im Gebiet der Regionen Umbrien und Marken. Mit Linienbussen sind sie von Rom aus in dreieinhalb Stunden erreichbar. Mit ihren markanten Kalkformationen gehören die Sibillinischen Berge geologisch zu den sich südlich anschließenden Abruzzen. Die Ausdehnung beträgt etwa 40 km von Norden nach Süden, 20 km von Westen nach Osten. Der höchste Berg ist der Monte Vettore mit 2476 m. Seit 1993 steht das Gebiet als Nationalpark unter Naturschutz. Da es auch vorher kaum touristisch erschlossen war, blieb es landschaftlich fast unversehrt. Nur an ganz wenigen Stellen finden sich unerfreuliche Hotelbauten, Ferienhäuser oder Skianlagen. Stärker besuchte Orte sind nur die Kleinstadt Norcia und das auf 1452 m gelegene Dorf Castelluccio, beide im umbrischen Teil des Gebirges.



*Altipiano di Castelluccio*

Die spektakulär schöne Hochebene von Castelluccio, der „Piano Grande“, ist das bekannteste Gebiet der Monti Sibillini. Kilometerweit erstreckt sich dieser völlig ebene Altipiano - ehemals der Grund eines ausgedehnten Sees - ohne einen Baum oder einen Strauch. Das Landschaftsbild ist besonders eindrucksvoll während der Blütezeit im Juni. Dann wird es

voll hier oben: Italienische Ausflügler kommen vor allem am Wochenende zu Tausenden in die einsame Gegend. Beliebt ist Castelluccio auch bei Drachenfliegern, denen es optimale Bedingungen bietet.

Seit jeher hat das Gebirge den Ruf des Magischen und Geheimnisvollen. Der Name leitet sich von der Zauberin Sibylle her, die in einer Höhle am Monte Sibilla lebte. Man konnte sie, so glaubten Gelehrte und Abenteurer vergangener Jahrhunderte, in ihrem unterirdischen Reich besuchen und dort ein paradiesisches Jahr verbringen; riss man sich aber nicht vor Jahresfrist los, so blieb man bis zum Tag des Jüngsten Gerichts dort gefangen, unter weniger angenehmen Bedingungen. Die magische Grotte diente möglicherweise Richard Wagner als Vorbild für den Venusberg in der Oper „Tannhäuser“.

Ein weiterer verhexter Ort im Gebirge war der Pilatus-See am Hang des Monte Vettore. Nach der Überzeugung der Einheimischen lebten hier Dämonen und Teufel. Als besonders frevelhaft galt es, Steine in den See zu werfen; dann fühlten sich die Teufel provoziert und entfesselten gewaltige Unwetter.



*Pilatussee am Monte Vettore*

### **Der Weg**

Offiziell besteht der Weg aus neun Etappen. Am Zielpunkt jedes Abschnitts will die Nationalparkverwaltung eine Wanderherberge einrichten. Bisher sind aber nicht alle dieser Unterkünfte eröffnet, und außerdem werden bei der Einteilung in neun Wanderungen manche Tagestouren viel zu kurz. Fünfeinhalb Tage scheinen mir für die Fernwanderung angemessen; dann ist man täglich etwa sechs bis sieben Stunden unterwegs (reine Wanderzeit, Pausen kommen dazu), mit Anstiegen um 1000 Höhenmeter.

Informationen zur Tour zu bekommen, ist nicht ganz einfach. Die Website des Nationalparks ist am ausführlichsten, aber man muss schon gut italienisch können, um sie zu lesen ([www.sibillini.net/chiedi\\_sibilla/gas](http://www.sibillini.net/chiedi_sibilla/gas)). Eine hervorragende Broschüre - ebenfalls vom Nationalpark herausgegeben - mit allen nötigen Informationen wurde auch auf englisch veröffentlicht, war aber 2007 nirgendwo mehr aufzutreiben. Nach meiner eigenen Wanderung im Juni 2007 habe ich alle für die Durchführung notwendigen Informationen ins Internet gestellt ([www.italienwandern.de/Marken/Wandern2.html](http://www.italienwandern.de/Marken/Wandern2.html)), u.a. zur Anreise, Unterkünften, Einteilung der Etappen, Kartenmaterial. Im folgenden Bericht verzichte ich auf diese praktischen Hinweise, die man im Internet nachlesen kann.

## ***Fünf Tage zwischen Visso und Norcia***

### **Anreise**

In den Monti Sibillini bin ich schon mehrfach gewandert. Ich habe eine Vorstellung von der Landschaft, aber keine Ahnung von Wegführung und Wegbeschaffenheit des GAS. Meine bisherigen Erfahrungen mit offiziellen italienischen Weitwanderstrecken stimmen mich eher skeptisch (s. oben). Da ich nirgendwo verlässliche Informationen finde (die Website des Nationalparks kannte ich vor der Wanderung nicht), gehe ich mehr oder minder auf gut Glück los. Allerdings habe ich die Karte „Parco Nazionale dei Monti Sibillini“ (1:25.000) von SER Folignano dabei. Sie soll sich als große Hilfe erweisen: extrem genau und sehr auf den Fernwanderweg bezogen. Kein Wunder: Der kleine Verlag SER wird u.a. von Alberico Alesi geführt, der den Weg entworfen hat.

Die Anreise führt nach Rom, von dort mit dem Bus nach Visso. Visso ist eine überraschend hübsche Kleinstadt am Rand der Sibillini. Der Hauptplatz verströmt viel Charme, es gibt zwei sehenswerte Kirchen. Das monumentale, 12 m hohe Fresko des heiligen Christophorus in der Kirche Santa Maria ist einmalig. Allein die Ohren des gemalten Heiligen, so lese ich, sind einen halben Meter groß. Mehrere Geschäfte bieten die Spezialitäten der Gegend an, vor allem Schinken, Wurst, Schafkäse von den Bergweiden der Umgebung. In der Trattoria Ricchetta gibt es ein hervorragendes Abendessen, regionale Hausmackerküche in bester Qualität, im einzigen Hotel Elena schlafe ich gut, wenn auch nicht ganz preiswert. (Es gibt im Ort auch eine günstigere Zimmervermietung.)



### **1. Visso-Fiastra**

Um sechs Uhr bin ich auf den Beinen, eine Bar öffnet gerade, nach dem Kaffee geht es los. Anstieg in niedrigem Buschwald zwischen leuchtenden Ginsterbüschen, die Sonne kommt langsam über die Berge. Auf der Höhe gelangt man in offenes Gelände, ich blicke weit übers Land. Markant steht im Südosten das imposante Felsmassiv des Monte Bove. Das Santuario di Macereto taucht auf. Eindrucksvoll und einsam liegt die Renaissancekirche in der Landschaft. Die Kirche ist offenbar ein Ausflugsziel für Motorradfahrer (die kurvigen Bergstraßen rufen!) und Familien, die bereits am Vormittag die Vorbereitungen für ausgiebige Picknicks treffen.

Hinter dem Santuario finde ich mich gleich wieder in der Einsamkeit. An der Flanke des Monte Banditella führt der Weg nach Norden. Die Wanderherberge des Dorfs Cupi ist das offizielle erste Etappenziel - das wäre gerade eine Halbtageswanderung. Ich beschließe, zwei Etappen zusammenzufassen und folge kurz vor Cupi der ausgeschilderten Abkürzung nach Fiastra.



*Renaissancekirche Santuario di Macereto*

Ein steiler Anstieg, dann geht es am Hang in Höhenlagen um 1300 m weiter. Ein Panoramaweg, was allerdings heute eher zu ahnen als wirklich zu sehen ist. Zwar blickt man weit ins Land, aber der Hitzedunst lässt alle Farben verblassen und die Konturen verschwimmen. Die Temperaturen sind weit höher als für die Jahreszeit üblich. Selbst in diesen Höhenlagen spüre ich die schwüle Hitze. Kein Vergleich allerdings mit den 35 Grad gestern in Rom!

Plötzlicher Szenenwechsel: 700 m unterhalb erscheint der blaue Wasserspiegel des Lago di Fiastra. Ein langer Abstieg führt hinab, mit ständigem Ausblick auf den See und die malerischen kleinen Dörfer und verstreuten alten Weiler an seinen Ufern. Oberhalb des Ortes Fiastra gelange ich zu einer neuen Wanderherberge. Ich habe allerdings schon ein Zimmer im Dorfhotel vorbestellt und steige weiter ab zum Ortszentrum. Im Dorfladen fülle ich meine Proviantvorräte auf - erst am übernächsten Tag werde ich wieder auf ein Geschäft treffen. Freundlicher Empfang in der Osteria del Lago, eine romantische halbe Stunde in der Abendstimmung am nahen Seeufer, und dann wieder ein gutes Abendessen. Ruhig wird es danach noch nicht: Vor meinem Zimmer schwatzen bis kurz vor Mitternacht die Einheimischen.



*Am Rande der Monti Sibillini bei Fiastra*

## 2. Fiastra - Rifugio Città di Amandola

Wieder ein früher Aufbruch, wieder eine gerade geöffnete Bar für den ersten Kaffee. Langer Anstieg in der morgendlich frischen Luft, herrli-

## Sibellinische Berge

---

che Blicke auf den See und die Berge. Stundenlang begegnet mir kein Mensch, kein Haus steht am Weg. Am späten Vormittag wird langsam wird die Hitze spürbar, selbst auf 1500 m Höhe. Lange Rast auf einer ausgedehnten Bergwiese. Die vielen gerade verblühten Blumen lassen ahnen, wie es hier vor 14 Tagen ausgesehen hat: ein Meer von Farben. Die Hauptblütezeit lag dieses Jahr wegen des heißen Frühjahrs etwa zwei Wochen früher als sonst, schon Ende Mai und Anfang Juni.

Ich freue mich auf den nächsten Ort Pintura di Bolognola, die Einkehr in der Bar, vielleicht ein angenehmes Hotel. Wenn mir das Dorf gefällt, denke ich, werde ich dort übernachten. Es ist zwar erst früher Nachmittag, aber immerhin habe ich fünfeinhalb Stunden Weg und fast 1200 m Anstieg hinter mir. Und dann ist Pintura di Bolognola ein Geisterort. Ein paar Dutzend hässliche Ferienhäuser, zwei geschlossene Hotels, ein paar Lifte, kein Mensch zu sehen. Hier ist offenbar nur in der Skisaison und im Hochsommer etwas los. Ich rette mich in den Schatten eines geschlossenen Gasthauses, tröste mich mit dem hervorragenden Schafkäse aus meinen Proviantvorräten. Trinkwasserprobleme gibt es zum Glück nicht - überall am Weg stößt man auf Brunnen und Quellen.

Noch eine lange Pause in der Mittagshitze, und dann geht es weiter. In drei Stunden Entfernung steht das Hotel Madonna dell'Ambro, das ich bereits von einer früheren Tour kenne. Ich melde mich per Mobiltelefon an - nochmal möchte ich heute nicht vor verschlossenen Toren stehen, und schon gar nicht am Abend. Nach dem langen Anstieg geht es nun bequem und aussichtsreich auf einem breiten Weg oberhalb einer Schlucht abwärts. Unterwegs begegnet mir ein holländisches Paar - die einzigen Fernwanderer, die ich in diesen Tagen treffe.

Oberhalb von Garulla (hier soll 2008 eine Wanderherberge eröffnet werden) verlasse ich den Fernwanderweg und gehe - mit Hilfe der Karte nicht zu verfehlen - in Richtung auf mein vorbestelltes Hotel. Auf der Karte sehe ich, dass auf halber Strecke eine Hütte des italienischer Alpenvereins CAI steht. Ich rechne nicht damit, dass sie an einem Wochentag außerhalb der Saison geöffnet ist. Und dann die Überraschung: Das Rifugio Città di Amandola liegt traumhaft auf einer aussichtsreichen Hochfläche und ist sogar offen. Ich bin für heute genug gewandert, sage dem reservierten Hotel ab und bleibe hier. Die freundlichen jungen Wirtsleute kommen extra von der nahe gelegenen Kleinstadt Amandola hinauf, wenn Gäste angemeldet sind - und das ist heute der Fall. Die beiden Kunden, die noch eintreffen sollen, kommen verspätet, so dass ich mir in der einzigen Dusche Zeit lassen kann. Ein einfaches Abendessen, nette Gespräche und ein Stündchen in der Abenddämmerung auf der großen Wiese neben dem Haus, wo Ausflügler an einer Feuerstelle grillen. Dann eine ruhige Nacht, diesmal in der einsamen Landschaft ohne Gespräche unter dem Fenster.

### 3. Rifugio Città di Amandola - Colle

Schöner Abstieg in der Morgenfrühe zum markierten Fernwanderweg, auf den ich beim Weiler Capovalle treffe. Auf der heutigen Tour am Ostrand des Gebirges, in Höhenlagen zwischen 600 und 1000 m, liegen mehr Ansiedlungen am Weg als an den ersten beiden Tagen. Bei Piedivalle quere ich das Flüsschen Ambro, dann geht es aufwärts nach Vétice und Tribio. Traumhafte Morgenstimmung, Abstieg durch wildromantische Landschaft zu einer alten Brücke über den Fluss Tenna. Erneut geht es aufwärts, bis zur Häusergruppe Rubbiano. Und hier wird es mir allmählich zu heiß. Die alte Faustregel trifft wieder zu: Oberhalb von 1000 m kann man in Italien noch mit Genuss wandern, selbst wenn in der Ebene die Temperaturen auf 35 Grad steigen. Aber in tieferen Lagen macht es dann irgendwann keinen Spaß mehr, jedenfalls nicht über Mittag. Hinter Rubbiano hebe ich an einem Sträßchen den Daumen.

Das erste Auto hält und nimmt mich die fünf Kilometer mit bis zum nächsten Ort Montemonaco. Das Städtchen hat alles, was zu einer italienischen Kleinstadt gehört: ein paar historische Gebäude, Bar, Restaurant, Hotel, gute Lebensmittelgeschäfte. Und außerdem eine fantastische Lage am Rand des Gebirges. Ich plane eine lange Mittagspause, kehre ein, blättere zum ersten Mal nach Tagen durch die Zeitung, nutze die ungewohnt reichhaltigen Einkaufsmöglichkeiten: Kuchen in der Bäckerei, Obst, Auffüllen der Wurst- und Käsevorräte, Sonnencreme.

Nach drei Stunden geht es weiter. Es ist immer noch heiß, aber so spannend ist Montemonaco auch wieder nicht, dass ich den Rest des Tages hier verbringen möchte. Beim Abstieg ins Aso-Tal stört die Wärme nicht, und als ich unten ankomme, beginnt es überraschend zu regnen. An der Kirche Santa Maria in Casalicchio stelle ich mich unter, der Schauer zieht schnell vorbei.



*Über der Ambroschlucht*



*Wanderpfad über der Ambroschlucht*

## Sibellinische Berge

---



*Der Monte Vettore (2476 m)*

Der Aufstieg nach Altino ist schattig und schön. Ich überlege, in dem Dorf zu übernachten, aber das kleine Hotel ist geschlossen. Also weiter, trotz unsicherer Wetterlage. Der Monte Vettore, mit 2476 m der höchste Gipfel der Sibillini, kommt in den Blick. Unterhalb zieht sich mein Weg durch Wald und über Bergwiesen bis Colle. Obwohl das Dörfchen nur aus wenigen Häusern besteht, brauche ich eine Wei-

le, um meine Unterkunft zu finden - die Herberge ist nur an einem winzigen Schild zu erkennen.

### 4. Colle - Forca Canapine



*Graskämme unterhalb des Monte Vettore*

Die Sonne strahlt, aber sie brennt nicht mehr wie an den Vortagen, es ist etwas kühler geworden, und vor allem: Die Aussicht ist nun gestochen scharf. Ideales Wanderwetter. Bei jedem Schritt begeistert das Panorama, man blickt weit über das Hügelland der Marken, den Flickenteppich der Felder und kleinen Wäldchen, die zahlreichen alten Orte auf den Hügeln. Ein Panoramaweg war auch die bisherige Strecke, aber an den

vorangehenden Tagen schränkte der Hitzedunst das Panorama ein. Nun kommt es voll zur Geltung. Zwischendurch geht es dann lange durch Wald, das Sonnenlicht bricht nur gebrochen durch die Zweige, am Weg rauschen kleine Bäche. Nach Westen wird immer wieder der Blick frei auf den Monte Vettore, der unmittelbar über der Wanderstrecke emporragt.

Unterhalb des Passes Forca di Presta stößt der Weg auf eine Straße. Nach Süden öffnet sich ein neues Panorama: Jenseits des tief eingeschnittenen Tronto-Tals sind nun die Berge der Abruzzen ganz nah. Es geht ein Stück auf dem wenig befahrenen Sträßchen bergauf, am Pass steht die Berghütte Rifugio degli Alpini. An der Bar gibt's Kaffee, aus der Küche kommen schon die Aromen des Mittagessens. Die Hütte wird viel besucht, sie ist Ausgangspunkt für die Besteigung des

Monte Vettore und den beliebten Ausflug zum Lago di Pilato. Inzwischen fegt ein scharfer Wind über den Kamm, zum ersten Mal auf dieser Tour brauche ich tagsüber den Pullover. Der Fernwanderweg führt ohne größere An- und Abstiege auf der Kammhöhe weiter. Beim nächsten Pass, der Forca Canapine, stehen ein paar Skilifte in der einsamen Landschaft, einige Hotels, wenige Ferienhäuser und



*Südlich des Canapine-Passes*

mehrere Berghütten, darunter eine neue Wanderherberge des Nationalparks. Schon in Fiastra hat sich mir die Frage aufgedrängt, ob es wirklich eine gute Idee der Nationalparkverwaltung ist, Wanderherbergen auch dort zu errichten, wo schon Unterkünfte bestehen? In einem Gebiet, das nun wirklich nicht von Touristen überlaufen ist, sollten ökonomische Vorteile des Fernwanderwegs doch zunächst einmal den bestehenden Strukturen - Hütten, Hotels, Privatvermietern - zugute kommen. Staatlich subventionierte Unterkünfte neu zu errichten hat doch wohl nur dort einen Sinn, wo die Wanderer keine andere Übernachtungsmöglichkeit finden. In den Monti Sibillini sieht es im Moment teilweise genau umgekehrt aus: Zwei Wanderherbergen sind fertig gestellt an Orten, an denen man genauso gut in anderen Unterkünften schlafen kann - und geplante Herbergen existieren dort nicht, wo sie dringend gebraucht würden.

Ich übernachtete im Rifugio Vittorio Ratti, ein paar hundert Meter vom Fernwanderweg entfernt direkt am Canapine-Pass. Gutes Abendessen, nette Gespräche mit den Wirten und den wenigen anderen Gästen, einen Schlafsaal habe ich für mich allein.

### **5. Forca Canapine - Norcia**

Das Wetter bleibt hervorragend, die Aussicht überwältigend. Der Weg führt weit oberhalb des Piano Grande entlang, der großen Hochfläche der Sibillini. Mit ihren ungewöhnlichen Formen erinnert sie an außer-europäische Landschaften, an die kargen Berge Anatoliens oder die Altipiani der Anden.



*Mohnblüte auf dem Altipiano di Castelluccio*

## Sibellinische Berge

---



*Bei Castelluccio*



*Die Berge zwischen Visso und Castelluccio*



*Hauptpiazza von Norcia*

In der Ferne thront das Dorf Castelluccio auf einer Anhöhe, einer der höchstgelegenen ganzjährig bewohnten Orte Italiens. In Castelluccio herrscht im Sommer einiger touristischer Betrieb, hier oben auf der Höhe aber ist es völlig einsam. Bis zum Pass Forca di Giuda folge ich dem Grande Anello, immer mit großartiger Fernsicht.

Von der Forca di Giuda sind es noch zwei Stunden bis zur nächsten Wanderherberge in Campi Vecchio, von Campi Vecchio noch ein halber Wandertag bis zum Ausgangspunkt Visso. Da ich diesen Abschnitt schon früher gewandert bin, steige ich ab nach Norcia. Mein Versuch, dabei dem auf der Karte eingezeichneten Sentiero Italia zu folgen, schlägt fehl: Er existiert einfach nicht. Das ist keine Überraschung, sich auf den „SI“ zu verlassen, ist erfahrungsgemäß russisches Rouletten. Es geht trotzdem problemlos ins Tal: auf dem Weg 181 bis zur Forca d’Ancarano, dann auf einer Variante des SI - die diesmal erfreulicherweise wirklich existiert - nach Norcia.

Norcia ist der mit Abstand meist-besuchte Ort des Gebiets. Das Städtchen ist die Heimat des heiligen Benedikt („Benedikt von Nursia“), wird heute aber vor allem als kulinarisches Einkaufsparadies besucht. In der Hauptstraße steht ein Feinkostgeschäft neben dem anderen.

Ausflügler aus der weiteren Umgebung - bis hin nach Rom - kommen am Wochenende hierher, um etwas Bergluft zu schnuppern und sich mit Käse, Fleisch, Schinken einzudecken. Die Atmosphäre ist dennoch reizvoll geblieben, das Städtchen hat einige hübsche alte Bauten, die Stimmung ist ruhig. Ein schöner Abschluss der Tour - und mit direkten Linienbussen kommt man bequem zurück nach Rom.

Fotos und Titelfoto von Georg Henke

### Buchbesprechungen

## Mit zwei Wanderführern durch Umbrien und bis nach Rom auf den Spuren des Heiligen Franz

Von Lutz Heidemann

Kees Roodenburg:

### **Italien: Franziskaner Wanderweg**

123 Seiten, erschienen 2006 als Outdoor-Handbuch 186 beim Conrad Stein Verlag, ISBN 3-86686-186-9, Preis: 9,90 €

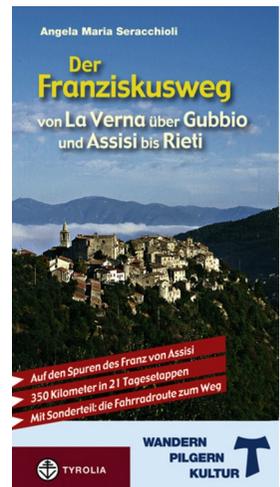
Angela Maria Serracchioli:

### **Der Franziskusweg von La Verna über Gubbio und Assisi bis Rieti**

176 Seiten, erschienen 2007 bei der Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck, ISBN 978-3-7022-2825-5, Preis: 19.90 €



Es ist eine vielzitierte Weisheit, die sich hier wieder bestätigt: viele Wege führen nach Rom. Benutzt heute der eilige Reisende die Autostrada del Sole oder die Eisenbahn-Direttissima, kann sich ein Wanderer nun parallel dazu eine westliche oder östliche Strecke aussuchen. Doch im Sinne des eingangs erwähnten Sprichwortes gibt es beina-



## Buchbesprechungen: Franziskaner Wanderwege

---

he selbstverständlich - auch noch weitere Wanderwege nach Rom. Wir erinnern an die Route von Florenz über den Monte Amiata, von dem die Eheleute Stubenrauch in der Ausgabe 21/2006 von „*Wege und Ziele*“ berichtet haben, die sich auch bis Rom verlängern läßt. Die nun hier zur Nachahmung empfohlene, von Florenz ausgehende Ostroute führt die Wanderer durch deutlich andere Landschaften als der westliche Weg parallel zu der alten Via Francigena, über die ich auch noch berichte. Für diese Ostroute über Assisi liegen nun gleich zwei Wanderbegleiter vor. Sie sind als Führer recht unterschiedlich in der Art der Darstellung, der Kartenskizzen und im Detail auch bei der Route. Man kann sagen, sie sind das Ergebnis unterschiedlicher Temperamente.

Beide Führer haben deutliche Qualitäten, sind keine „Schnellschüsse“ und haben schon „Häutungen“ hinter sich. Angela Maria Serracchioli, die sich als „Pellegrina“, d.h. als Pilgerin, tituliert, hat Jakobsweg-Erfahrungen und begann im Jahr 2003, einen Franziskusweg zu entwickeln. Sie hat eine ihr gut dünkende Trasse erkundet und sie streckenweise auch mit gelben Pfeilen in der Art der Jakobsweg-Markierung bzw. mit einem „T“, dem griechischen Buchstaben „Tau“ und spirituellen Franziskus-Zeichen, gekennzeichnet. Es gäbe auch „VF“-Markierungen. Abschnittsweise werden Trassen des CAI, des Club Alpino Italiano, benutzt, zum Teil muß man sich von beschriebener Wegemarke zum nächsten Merkmal durchschlagen. Das scheint aber zu klappen, haben mir Wanderer bestätigt, die von Florenz bis Assisi gegangen sind.

Bei Angela Maria Serracchioli hat die Spiritualität des Wanderns und der Nachvollzug des Lebensweges des Heiligen, also das spezifisch Franziskanische, ein hohes Gewicht. Die italienische Originalausgabe wurde von Klaus Gasperi übersetzt und die Wegführung von ihm durch Erkundungen an Ort und Stelle und die Hinzufügung von weniger asphaltierten Abschnitten weiterentwickelt. Beide Führer geben viele Hinweise auf Übernachtungsmöglichkeiten. Bestimmt interessant sind auch die Möglichkeiten, die sich interessierten Wanderern eröffnen, wenigstens besuchsweise an dem heutigen klösterlichen Leben teilzuhaben.

Der Führer von Kees Roodenburg, ins Deutsche übersetzt und auf einer Wanderung auch überprüft von Johannes Lintermann, hat andere Vorzüge. So ist z.B. sein geographischer Rahmen weiter: Er spannt den Bogen von Florenz bis Rom. Zusammen mit der „Via degli Dei“, dem „Weg der Götter“ von Bologna nach Florenz, worüber unser Mitglied Helmut Huber in der Ausgabe 12/2003 von „*Wege und Ziele*“ berichtet hat, (dazu gibt es im Stein Verlag auch einen Führer), liegt für Deutsche oder Nordeuropäer eine reizvolle durchgehende Wanderroute bis Rom vor, wenn man die viel begangene Strecke München – Verona als Einstieg wählt und dann durch die Po-Ebene ein Stück mit der Bahn fährt. Ungefähr 40 Tage benötigt auf diese Weise ein Wanderer ab Bologna bis in die Heilige Stadt. (Übrigens, daß Via Francigena und Via Francescana so ähnlich klingen, ist kein Zufall: Der Name, unter dem wir den Heiligen kennen, war nicht sein Tauf-, son-

## Buchbesprechungen: Franziskaner Wanderwege

der sein Spitzname: er lautet übersetzt „Französling“, weil der junge Tuchhändlersohn, dessen Mutter Französin war, sich sehr nach „ausländisch-fränkischer“ Mode benahm und kleidete.)



*La Verna: die frühen Franziskaner-Klöster waren auch baulich oft bescheiden*

Zeit des Franziskus. Die Legende sagt, der Papst habe geträumt, daß der schwächliche Heilige das schon baufällige alte Kirchengebäude abgestützt habe – und damit symbolisch die ganze lateinische Kirche - und deshalb den Orden bestätigt. (Ich will nicht alle Details in Umberto Ecos Roman „Der Name der Rose“ als seriöse Geschichtsquellen hinstellen, aber die gesellschaftlichen Erschütterungen, die Franziskus und sein erfolgreicher Orden ausgelöst haben, werden darin doch ganz anschaulich beschrieben.)



*So ist der erste Blick auf La Verna: hier empfing Franziskus die Wundmale.  
Man denkt an griechische Felsenklöster*

Ganz genau betrachtet, beginnt Roodenburg die Wanderung auch nicht in Florenz, sondern schlägt vor, bis San Ellero mit der Bahn (oder dem Auto) zu fahren. Aber der interessierte Wanderer wird zumindest darauf hingewiesen, dass ein Gang durch Florenz auch stark mit Franziskus und den Franziskanern zu tun haben könnte, daß z.B. die Kirche Santa Croce durchaus zu einem Franziskaner Wanderweg gehört. Und der Weg endet in Rom mit der Lateransbasilika, der Residenz der Päpste zur

Um mir ein Bild der zu durchquerenden Landschaft zu machen, habe ich, wie ich es fast immer vor einer Wanderung mache, die Route in eine Straßenkarte, hier eine der guten TCI-Karten 1: 200.000, übertragen. Die Streckenführung wirkt sehr überzeugend! Oft liegt der Weg weitab von Straßen, ist sehr vielseitig, steuert dann wieder interessante historische (Klein-) Städte an. Zwar habe ich mich gefragt, wenn man so nahe an Vallombrosa vorbeikommt, warum geht der Weg nicht

## Buchbesprechungen: Franziskaner Wanderwege

---

auch über dieses Kloster? Hat der Heilige Franz die Benediktiner dort nicht gemocht? Aber insgesamt scheint mir die Etappenwahl sehr überlegt zu sein und andererseits kann man, wenn man unterwegs ist und ein „persönliches Tempo“ entwickelt hat, dann auch einige Etappen zusammenlegen.

Der Startpunkt des Outdoor-Führers im oberen Arno-Tal hat zur Folge, dass man anfangs durch unerwartet große Wälder geleitet wird. Ebenso hat die Landschaft auf dem Endstück bis Rom, das nur in diesem Buch behandelt wird, auch ihre Reize. Das hügelige Sabiner Land mit kleinen Orten liegt zwar schon in der Einflußzone von Rom und die Zersiedlung kann angefangen haben, aber man spürt nun auch die Kraft des Zielortes. Der Raub der Sabinerinnen kommt einem als Episode aus der frühen römischen Geschichte in den Sinn. Assisi und seine weitere Umgebung ist natürlich bei beiden Führern das Zentralthema. Dann das merkwürdige Tal von Rieti, ein trockengelegter See, an dessen Rändern die kleinen stimmungsvollen Franziskus-Einsiedeleien liegen. Ich war dort im Februar 1962.



*Ein Wanderweg im Frühling in Mittelitalien*



*Der Tiber ist in Umbrien noch leicht zu durchqueren*

Frau Serracchioli ist nicht nur schöner und „spiritueller“, es ist auch mehr als dreimal so schwer wie das in dem Sinne „professionellere“ Outdoor-Produkt.

In beiden Führern fallen die historischen und kunstgeschichtliche Würdigungen sehr knapp aus; genauer, sie werden meist erst gar nicht versucht, was angesichts der Fülle und der Verschiedenartigkeit der Objekte, die am Weg liegen, plausibel ist. Wer also mehr wissen möchte, sollte sich zu Hause vorbereiten, sich z.B. in einer Bibliothek die leider nicht mehr aufgelegten Reclams-Kunstführer von Italien ausleihen und für einzelne Orte kopieren oder sich die entsprechenden DuMont-Kunstreiseführer besorgen.

Sehr lobenswert sind die ausführlichen Updates und Erfahrungsberichte, die man im Internet unter Conrad Stein Verlag - [www.conrad-stein-verlag.de](http://www.conrad-stein-verlag.de) - bei der jeweiligen Veröffentlichung verfolgen kann. Hier spürt man auch die Resonanz des Franziskus-Weges.

Fotos: Stephanie Fritz

### Eine Buchbesprechung und Empfehlung:

## Auf dem „fränkischen Weg“ nach Rom

Von Lutz Heidemann

Birgit Götzmann: „**Via Francigena**“, erschienen 2007 als Outdoor Handbuch 201 im Conrad Stein Verlag, 219 Seiten, ISBN 978-3-86686-201-2, Preis 14,90 €.

Wer, wie die Autorin Birgit Götzmann, den Jakobsweg schon ganz oder wenigstens über weite Strecken gewandert ist, oder wer jetzt Bedenken hat, auf diesem Modeweg zu vielen „schrägen Vögeln“ zu begegnen, für den hier die gute Nachricht: Es gibt eine Alternative und das Ziel ist sogar noch prominenter als das abseitsliegende galizische Santiago di Compostela. Wer also sich gerne pilgernd aus der Heimat entfernen möchte, kann nun ein neues Ziel ansteuern. Er erhält dazu eine recht genaue Beschreibung, mit der man zu Fuß auf dem altherwürdigen „fränkischen Weg“, der „Via Francigena“, nach Rom gelangen kann. Und das gilt auch für Pilgerinnen. Frau Götzmann schreibt: „Ich wanderte auf der Via Francigena allein und hatte als Frau keine Probleme. Im Gegenteil, sehr viele freundliche und hilfsbereite Menschen lernte ich kennen.“

Rom als Ziel hat schon viele Menschen gereizt. Auch wir vom „Netzwerk Weitwandern“ erhielten mehrfach Anfragen, wie man geschickt dorthin gelangen könne. Wir hatten auf gute Teilstücke verwiesen: die Durchquerung des Apennin auf der „Via degli Dei“, den Weg der Götter von Bologna nach Florenz (Bericht in: „Wege und Ziele“ 12/2003) oder den Abschnitt von Florenz über den Monte Amiata bis

## Buchbesprechung: Via Francigena

---

zum Bolsener See (Bericht in „Wege und Ziele“ Nr. 21/2006), aber eine durchgehende Wegebeschreibung, der man gut nachfolgen kann, war mir zumindest bis dahin nicht bekannt.

Der oben angezeigte Führer basiert auf einem „Selbstversuch“ von Birgit Götzmann, die diese Strecke im Jahr 2006 gewandert ist, aber die Trasse ist kein Einzelwerk. 1994 wurde die Strecke vom Europarat als „Cultural Route“ - was immer das sein möge – ausgewählt und 2004 sogar als „Major Cultural Route of the Council of Europe“ ausgezeichnet. So steht es zumindest in der Einleitung des Führers. Ich weiß nicht, wer solche Etiketts vergibt, ich weiß aber, dass z.B. nach dem Erfolg des Jakobswegs es Überlegungen gab, andere Pilgerziele im europäischen Maßstab zu verbinden: Tschenstochau, Mariazell und jetzt auch Rom. Bei der Via Francigena steckt hinter der Wegeführung und der Werbung ein vielfältiges Netzwerk, im Kern eine Vereinigung von Fremdenverkehrsämtern entlang der Strecke, die Assoziante Europea della Vie Francigena (AEVF) mit Sitz in Fidenza. Der öffentliche Erfahrungsaustausch findet über folgende Foren statt:

[www.francigena-international.org](http://www.francigena-international.org) und  
[www.viafrancigena.eu](http://www.viafrancigena.eu).

Ich fand die Informationen dort aber für einen Wanderer eher wenig substantiell. Nun gibt es, wie es das Sprichwort weiß, viele Wege nach Rom. Der hier zu besprechende Führer ist in seinem Anfang auf Lausanne und die West-Schweiz und den Alpenübergang am Großen St. Bernhard fixiert. Die Via Francigena, die fränkische Straße war eher für Reisende aus Frankreich, England und dem Rheinland angelegt. Man kann jedoch genau so gut auf den Spuren Martin Luthers wandern wollen, der als junger Mann zur Regelung einer Angelegenheit seines Ordens sich nach Rom aufmachte und von Wittenberg über Nürnberg und den Brenner die „ewige Stadt“ erreichte. Dazu gibt es „Erlebnisberichte“, aber keine öffentlich empfohlene Strecke.

*Die alte Langobarden-Stadt Pavia, auf dem Cover des Buches, ist eine wichtige Station am Weg*

Wenn ich das richtig verstanden habe, hat Birgit Götzmann im Detail auf ihrer Wanderung nach gut gehbaren Wegabschnitten gesucht, denn mit dem Ansatz, eine historische Reiseroute nachzuwandern, haben sich die modernen Propagandisten der Via Francigena und auch



die Autorin in ein quasi unauflösbares Dilemma begeben. Die Händler und Pilger des Mittelalters benutzten im Gebirge selbstverständlich die Täler, selbst wenn die Wege wegen der Hochwassergefahr im Frühjahr niemals direkt neben einem Fluß oder Bach geführt worden waren. Diese „natürlichen“ Trassen wurden dann auch von der Eisenbahn, den modernen autogerecht begradigten Staatsstraßen und noch später von den Autobahnbauern mit ihren kühnen Viadukten bevorzugt. Da können Frau Götzmann und die anderen „Wegemacher“ zwar teilweise auf ältere Nebenstraßen oder von Zeit zu Zeit auf eine Abkürzung durch den Wald ausweichen, in Hörweite der Autobahn Parma - La Spezia sind die Wanderer z.B. bei ihrem Vorschlag der Apennin-Durchquerung fast immer.

SENTIERO DEI DUCATI



PERCORSO — TREKKING DALLA  
PIANURA PADANA ALLA COSTA  
TIRRENICA IN 9 GIORNI, DA QUATTRO  
CASTELLA E CANOSSA A LUNI LUNGO  
LE VALLI DELL'ENZA E DEL MAGRA

*Umschlagdeckel des Führers zum  
„Sentiero dei Ducati“*

Wenn man sich verdeutlichen will, wie unsere Vorfahren ihren Weg nach Rom gefunden haben, ist das korrekt und bestimmt auch erhellend, aber ein entspanntes Wandervergnügen ist es dann doch nicht, täglich längere Abschnitte auf Asphaltstraßen marschieren zu müssen. (Ich besitze als Alternative eine Veröffentlichung (2. Auflage 1994) über den „Sentiero dei Ducati“, eine 9-tägige Wanderstrecke, die aus der Umgebung von Reggio Emilia bis Luino in der Nähe von Carrara durch sehr viel einsamere Gegenden geht.) Man darf auch nicht vergessen, dass auf den alten Straßen die Wanderer neben den Herrschern, Rittern und Bischöfen zu Pferd oder den Kaufleuten mit ihren großen Wagen Verkehrsteilnehmer dritten Ranges waren.

Die Strecke und der Führer von Frau Götzmann sind so angelegt, dass die Wanderung auch in Etappen bewältigt werden kann. Ich persönlich fände es sinnvoll, in den Alpen und nicht z. B. in der Po-Ebene mit der Wanderung nach Rom anzufangen, um schon „in Fahrt“ geraten zu sein, wenn schwierige Etappen anstehen. Auf dem Weg nach Rom durchquert der Wanderer viele Orte, sieht zersiedelte Landschaften und an den Ausfallstraßen banale Architektur wie Tankstellen und Supermärkte. Dazu fällt bei der Autorin kein Wort. Das Ziel an sich ist ja schon eine hohe Belohnung. Andererseits kann es den Reiz einer solchen Wanderung ausmachen, diese damals wie heute lebhaften und ökonomisch prosperierenden Gegenden in dem Tempo eines Wanderers zu durchqueren. Da kann man dann durchaus auch zwischendurch von Piacenza bis Fiorenzuola mit dem Bus fahren, wie es Frau Götzmann z.B. auf S.117 vorschlägt.

## Buchbesprechung: Via Francigena

---



*In der Umgebung von Siena:  
so eine „Piste“ lässt  
man sich gefallen*

Wer eher Natur und Kulturlandschaften erleben will, sollte sich vielleicht den Streckenempfehlungen von Christoph Hennig anvertrauen. Die Kirchen an der Strecke werden knapp benannt. Detaillierte kunsthistorische Erläuterungen sind nicht zu erwarten. Dafür müsste man sich mit Zusatzinformationen „munitionieren“, sich z.B. Auszüge aus verschiedenen DuMont-Kunstführer kopieren. Die vorgeschlagenen Etappen sind nicht zu lang; es bleibt Zeit zu eigenen Erkundigungen in den durchquerten Orten. Die Schweizer Etappen von Lausanne bis Aosta sind überwiegend markiert und bestimmt landschaftlich sehr reizvoll. Frau Götzmann empfiehlt die Mitnahme einer guten Karte. Sie schlägt die 50.000er Karte von Swisstopo vor, die entsprechende Kompaß-Karte sei eher fehlerhaft. In Italien ist der Weg nur abschnittsweise markiert. Häufig ist in dem Führer von „Piste“ die Rede, ohne daß deutlich wird, ob diese asphaltiert ist.

Ich möchte den Weg und den Führer empfehlen. Man kann Italien und seine Liebesswürdigkeit und Alltagskultur dabei erfahren – genauer: „ergehen“. Man wird, wenn man sich auf dieses Abenteuer einlässt, durch ein Italien jenseits der Touristenzentren geführt. Eine große Qualität des Führers liegt nach meiner Einschätzung in seinen detaillierten und unkonventionellen Hinweisen für Übernachtungsmöglichkeiten entlang der Strecke. Man wird auf Klöster, Pfarrhäuser, Jugendherbergen, Privatquartiere und Campingplätze hingewiesen. Wegen der vergleichsweise vielen befestigten Wegeabschnitte könnte ich mir vorstellen, dass das Buch auch für Fahrradreisende hilfreich sein könnte. Ich habe große Teile der Trasse auf einer TCI-Karte im Maßstab 1:200.000 nachvollzogen. Da gab es mehrere Etappen, die ich gern gewandert wäre, die ich mir sehr reizvoll vorstelle. Vielleicht erhalten wir Rückmeldungen!

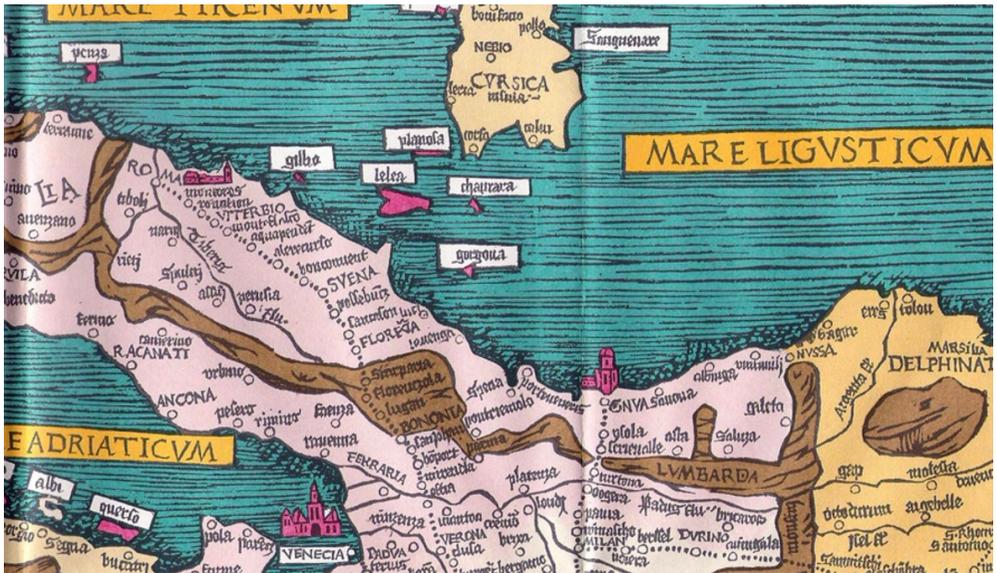


*Italienische Volksfrömmigkeit am Weg*

## Buchbesprechung: Via Francigena

Frau Götzmann hat bei ihren Nachforschungen nach früheren Benutzern der Via Francigena u.a. den Erzbischof Sigeric (Sigerich) von Canterbury entdeckt, der von seiner Reise nach Rom im Jahr 990 eine Etappenschilderung hinterlassen hat. Es ist ein Aha-Erlebnis, wenn man begreift, welcher Sinn hinter den kryptischen, in eckige Klammern gesetzten Zeichen am Ende der Überschriften steckt: die mittelalterlichen Ortsnamen und die lateinische Zahl der notwendigen Übernachtungen bis Rom. Allerdings verkennt Frau Götzmann die Beschaffenheit des Palliums, das sich der Erzbischof in Rom als eines der Zeichen seines geistlichen Amtes selbst abholte: es war kein Wollgewand, sondern nur ein schmales besticktes Stoffband. In der heidnischen Antike erhielten es die Gewinner der Wagenrennen im Zirkus aus der Hand des Kaisers. Was erhält der heutige Wanderer in Rom und nimmt in die Heimat mit, wenn er, von Lausanne aus gezählt, nach 54 Tagen angekommen ist? Mit einer Urkunde kann man sich nicht schmücken.

Fotos: Bettina Heidemann



Ausschnitt aus einer „Wanderkarte“ des Erhard Etzlaub, Nürnberg 1501. Man erkennt den „markierten“ Weg Bononia (Bologna) – Florenz – Siena – Viterbo – Rom. Eine andere Hauptstrecke ging von Milan(o) nach Genua; ab da konnte man auch übers Meer Richtung Rom reisen. Nvssa wurde zu Nizza, die „Delphinata“ ist die frühere Provinz Dauphiné und Marsilia die alte Form von Marseille.

(Repro: Lutz Heidemann)

## Buchbesprechung

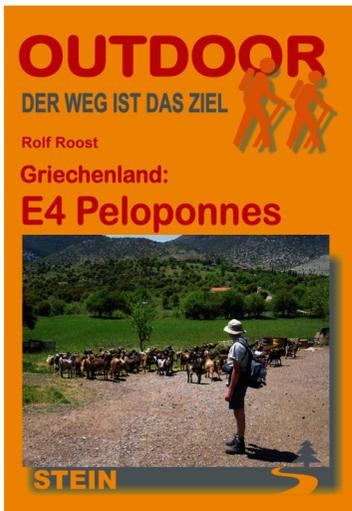
Rolf Roost:

### „Griechenland: E4 Peloponnes“

Von Lutz Heidemann

138 Seiten, erschienen 2007 als Outdoor-Handbuch 221 beim Conrad Stein Verlag ISBN 978-3-86686-221-0, 12,90 €

Anzuzeigen ist ein gerade erschienener Führer über einen Abschnitt des europäischen Weitwanderweges E4 in Griechenland. Ich bin im Frühjahr 1999 zusammen mit meiner Frau längere Abschnitte dieses sehr schönen in Nord-Süd-Richtung den Peloponnes durchquerenden Weges gegangen. Der Autor, der Schweizer Rolf Roost, erzählt in der Einleitung, dass er zusammen mit seiner Frau vor etwa 20 Jahren mit dem Fahrrad zum ersten Mal Griechenland entdeckt habe, und dass daraus spontan der Wunsch nach einer Dauerbindung zu diesem Land erwachsen sei, der schließlich in Hausbesitz und die Bewirtschaftung vieler Ölbäume eingemündet ist. Diese Sympathie wird auch beim Konzept dieses Reiseführers und sein Werben für Qualitäten und Eigentümlichkeiten des griechischen Alltags spürbar.



Den Kern des Buches machen die knappen, aber wie es mir scheint, sehr präzisen Beschreibungen der 15 Etappen des Weges aus. Von einem markanten Detail wird der Wanderer zum nächsten geleitet. Die Markierungszeichen am Weg werden teilweise einzeln wie gute Bekannte – oder korrekter: wie langentbehrte Freunde – aufgeführt. Wir können das bestätigen. Ein paar mehr Zeichen draußen in den Orten und in der Landschaft wären schon ganz hilfreich, bzw. würden einem ein größeres Gefühl von Sicherheit geben. Denn wenn die Blechmarken mit der charakteristischen gelben Raute mal einer „vandalischen Attacke“ zum Opfer gefallen sind, kann es schon über längere Zeit arge Zweifel geben, wie der Weg weitergeht. Es heißt im Führer: „Ein Pfad führt Sie nach wenigen Minuten zu einer Kapelle.“ Das ist

in Griechenland eine Standard-Situation, aber bei kritischen Situationen nennt der Autor wenigstens die Heiligen, denen die Kapellen geweiht sind, um Einheimische fragen zu können. Wir selbst haben aber jeden Abend unseren Zielort erreicht und

## Buchbesprechung: Griechenland - E4 Peloponnes

auch jedes mal eine Unterkunft gefunden und können den Weg und die Halbinsel Peloponnes sehr empfehlen. Erfreulich ist, dass Abschnitte neu trassiert und markiert wurden, und dass in dem interessanten Südabschnitt auch neue Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen wurden. Der neue Führer kann eine gute Motivation und Hilfe sein, sich jetzt auf den Weg durch den Peloponnes zu machen.

Die ganze Strecke von Diakofto bis Gythion lässt sich in folgenden Abschnitten bewältigen:

Etappe	Etappenort (bis ...)	km pro Tag	Stunden pro Tag	Unterkunft
1	Kalavryta	22	6	viele Übernachtungsmöglichkeiten
2	Planitero	16	6	private Unterkünfte
3	Krinofita	11	4,5	<u>keine</u> - Taxi o. ä. nach Klitoria
4	Pagrati	16	6	einfache Gemeinde-Herberge
5	Vytina	22	6,5	viele Hotels
6	über Menalon-Hütte bis Kapsia	25	7,5	luxuriöses Hotel
7	Tripolis	12	4	verschiedene Hotels
8	Taxi bis Ps. Vrisi, dann bis Ag. Petros	23	6,5	Hotel
9	Vresthena	19,5	6	Gemeinde-Herberge
10	Theologos	14,5	5,5	Taxi bis Sparta - viele Hotels
11	von Mistra bis Anavryti	15	4,5	neues Gästehaus
12	Taygetos-Schutzhütte	13	5,5	vorher Kontakt mit Bergsteiger-Verband in Sparta aufnehmen
13	Arna	16	5,5	verschiedene Möglichkeiten
14	Ag. Nikolaos	15	5	privat, ggf. Taxi bis Gythion
15	Gythion	25	7	breites Übernachtungsangebot

Nun zu einigen Details: Der Leser fragt sich, was ein „Flurweg“ sein mag. Ist das ein „Helvetizismus? Das eindeutig zu machen, wäre eine Aufgabe für das Lektorat gewesen, denn es gibt nämlich auch noch den „Feldweg“. Wenn, wie auf S. 114, als Alternative ein Weg über den Ort Defsina vorgeschlagen wird, halte ich es auch für einen Mangel, dass der Ort in der kleinen Kartenskizze nicht auftaucht.

## Buchbesprechung: Griechenland - E4 Peloponnes

---

Auch Mistras als „Grabungsstätte“ zu bezeichnen, kommt mir etwas irreführend vor, gerade weil es eben kein archäologischer Fundplatz ist, bei dem wesentliche Teile „ergraben“ wurden, sondern es sich um einen christlichen Ort handelt, der in spätmittelalterlicher Zeit verlassen worden ist. Aber auch nicht ganz, denn wenigstens ein Kloster ist immer noch „in Betrieb“.



*Im Mittelgrund auf dem Felsen erkennt man das Kloster Kermitsis*

Auf dem Abschnitt von Vitina bis Tripolis gibt es längere Asphalt-Abschnitte. Die Menalon-Hütte ist nur am Wochenende geöffnet; sonst muß der Schlüssel organisiert werden. Wir waren damals in den Osterferien unterwegs und sind streckenweise durch knöcheltiefen Schnee gestapft. Ich hatte die Strecke über die Menalon-Hütte und dann von Sparta über den Taygetos wegen der unsicheren Übernachtungsmöglichkeiten gar nicht in Betracht gezogen. Nun wussten wir, dass es außer

dem E4 noch weitere markierte Wege auf dem Peloponnes gibt. Wir sind ab Vitina auf dem Weg 32 gegangen. Dabei kommt man z.B. durch die schönen Orte Dimitsana und Karitena und durchquert südlich Dimitsana eine eindrucksvolle Schlucht. Auch die Abschnitte des „32“ südlich von Megalopolis haben ihren Reiz, obgleich auch dort die Markierung streckenweise lückenhaft ist. Auf dem Taygetos kommen beide Wege wieder zusammen. (Eine Übersichtskizze dieser Wege und des gesamten griechischen Wegenetzes findet sich in der Ausgabe 19/2006 von „Wege und Ziele“; dieser Beitrag ist auch auf unserer Website [www.netzwerkweitwandern.de](http://www.netzwerkweitwandern.de) zu finden.) Ich finde es schade, dass diese Alternative in dem Führer des Conrad Stein Verlages nicht erwähnt und auf der Übersichtskarte auf S. 58 nicht eingetragen wurde. Es gibt auch noch den Weg 33, der vom E4 abzweigend zu dem reizvollen Küstenstädtchen Monemvassia führt. Beides zu erwähnen hätte m. E. nicht den Umfang des Buches gesprengt. Zum Stichwort Umfang: Ich gebe zu, dass ich Höhenprofilen nichts abgewinnen kann. Hier könnte gespart werden; mit ihrer sehr krassen Überhöhung sind sie eher abschreckend.

Doch was ich an dem insgesamt gelungenen Buch bedauere, ist ein anderes Detail und das ist ein allgemeines Thema: Es fehlen z.B. in der Einleitung Angaben oder Hinweise, wie und wann der Weg zustande gekommen ist. Wenn man sich in einer fremden Umgebung auf eine mehrtägige markierte Strecke mit „ihren Haken und Ösen“ einlässt, freut man sich über Verlässlichkeit oder flucht leise,

## Buchbesprechung: Griechenland - E4 Peloponnes

---

wenn man ins Ungewisse tappt. Dann fängt man unwillkürlich ein Gespräch mit den Wegemachern oder Wegeverantwortlichen an, denen man Ratschläge geben möchte, aber nicht kann. Anderenfalls möchte man sich bei gelungenen Abschnitten, und die gibt es bei diesem Weg nun wirklich in großer Zahl, wenigstens gedanklich bedanken. Hier beim E4 hat, wie bei anderen Teilen des griechischen Netzes, die „Vaterfigur“ Anastasios Rigas eine wichtige Rolle beim Entstehen des Weges gespielt.



*Das sind Traumpfade, wenn auch eher für Mulus als für Menschen gemacht*

Ich habe mich mit Rolf Roost darüber ausgetauscht. Der inzwischen über 90jährige Rigas ist auch der Verfasser eines 1995 auf deutsch erschienenen Führers des hier zur Rede stehenden Abschnittes. Roost hat mit Rigas über seine Veröffentlichung gesprochen; Rigas hat sich gefreut, dass seine Arbeit fortgeführt wird. Ich fände es gut, wenn diese Dinge bei einer hoffentlich regen Nachfrage und einer dann zustande kommenden Neuauflage ergänzt würden. In der Rigas-Veröffentlichung sind die Kartenskizzen auch etwas detailreicher. Warum nicht zusammenarbeiten? Schwerer ist das Problem der unterschiedlichen Qualität der Markierungen. Der Stolz, wenn eine Strecke festgelegt und markiert ist und feierlich in Anwesenheit von Honoratioren eröffnet wird, ist eine Seite, die jährliche Kontrolle und Reparatur die andere Sache. Und dafür sind unterschiedliche regionale Verbände zuständig.

Griechenland ist in verschiedene Wander-Sektionen eingeteilt, in denen jeweils ein lokaler Bergsteigerverein zuständig ist. Arkadien mit Sitz in Tripolis sei nicht besonders interessiert, könnte der Wanderer auf diese Weise schlussfolgern. Beim Bergsteigerverein von Sparta wiederum hat Roost den Eindruck, der sei sehr begeistert von „seinem“ Taygetos und folglich sei es ein Genuss, dort zu wandern. Hier ist es vielleicht auch mehr „Hochgebirge“. Es müsste als Ergänzung zu den Bergsteigern, die in der Regel keine Wanderer sind, eine Initiative der am Weg liegenden Fremdenverkehrsämter geben, denn deren Klienten – gerade in den kleinen Orten – zehren von den ausländischen Wanderern. Und warum auch nicht bei einer erneuten Begehung – und dann autorisiert – einige fehlende Markierungen ergänzen? Steinmännchen sind von Roost ja schon gebaut worden, wie er erwähnt. Er will auch bei der Markierung mitmachen, schrieb er mir. So viele Weitwanderer sind wir nämlich nicht; wir müssen zusammenhalten. In dem Sinn: „Jässu ke kali sinechia!“

## Luxemburg? Luxemburg!

### Weitwandern auf Nationalen Wanderwegen

Von Werner Hohn

Weitwandern im Großherzogtum Luxemburg, dem zweitkleinsten Land der EU, geht das überhaupt? Bei den Maßen 85, 56, 2586 könnten Zweifel aufkommen. Zudem lässt sich das ganze Land auf zwei Wanderkarten 1:50.000 unterbringen, – ohne dass die Rückseite dafür beansprucht wird. Also doch nur Tagestouren? Muss nicht sein! Denn es lassen sich bei einer Ausdehnung von 86 mal 56 Kilometern, sowie auf einer Fläche von 2586 Quadratkilometern, – das ist ein klein wenig mehr als das Saarland aufbieten kann –, mehr als nur kurze Wege unterbringen. Neben einer Vielzahl regionaler Spazier- und Flanierwege hat es das Luxemburger Ministerium für Fremdenverkehr geschafft, 24 Nationale Wanderwege und die mehrere hundert Kilometer der beiden Europäischen Fernwanderwege E2 und E3 gleichmäßig übers Land zu verteilen. In einigen Landesteilen sind diese Wege besser als *Sentiers Pedestres Nationaux* bekannt – das Los der Vielsprachigkeit. Und ja, in diesem kleinen Land kümmert sich tatsächlich die Regierung um die großen Wanderrouten. Vielleicht gar keine schlechte Idee. So kommt ein ganzes Land zu einer einheitlichen Wegmarkierung. Von Einrichtung und Wartung der Wege gar nicht erst zu reden.



*Im Tal der Sauer*

Wie ein Netz ziehen sich die Nationalen Wanderwege durchs ganze Land. Und es ist wirklich das ganze Land, denn es wurden nicht nur die touristisch bekannten Regionen wie die Luxemburger Schweiz, die Weinberge an der Mosel oder die Waldlandschaft der Ardenen berücksichtigt. Es sind ganz unterschiedliche Wege von ganz unterschiedlicher Länge (14 bis 84 km), die dieses landschaftlich erstaunlich vielfältige Großherzogtum für neugierige Wanderer erschließen.

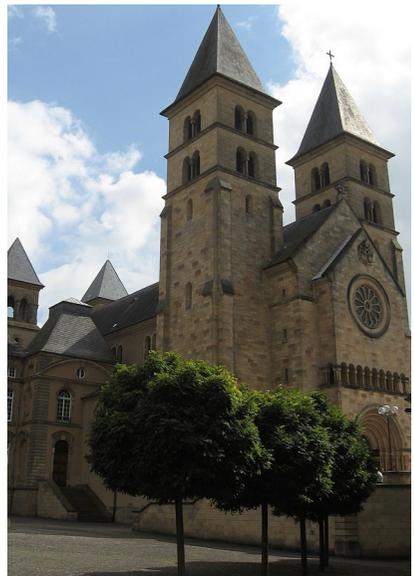
Wen es in die ehemals von der Schwerindustrie geprägte Region im Süden zieht, der kann sich auf dem *Sentier du Sud* austoben. Wenn's dann genug ist mit den Hinterlassenschaften der Metall- und Bergbauindustrie, kann man sich

auf dem anschließenden *Sentier de la Moselle* an den Weinbergen der Mosel erholen. Wer sich die Füße auf einer Mehrtageswanderung kreuz und quer durch den Naturpark Obersauer vertreten will, wird ebenfalls fündig werden.

Genau das ist der Vorteil dieser Wege: Sie lassen sich kombinieren. Ob es nur der 65 Kilometer lange Nordweg von Diekirch nach Weiswampach ist; oder doch eine große Schleife durch den „Mittleren Nordosten“ des Landes. Die könnte in Luxemburg-Stadt beginnen und über den *Sentier de Alzette* mit Wechsel auf den *Sentier de la Petite Suisse* und weiter auf dem *Sentier Ardennes-Eifel* nach Echternach führen. Hier kann man entscheiden, welchen Weg man zurück in die Hauptstadt nehmen soll: Die kurze Strecke über den *Sentier du Moellerdall* (immerhin mehr als 40 km) oder die ganz lange Variante entlang der Mosel und durch den Süden des Landes. Für Letzteres sind dann ein paar Tage zusätzlich fällig. Vielleicht wäre es doch besser gewesen, schon auf dem *Sentier de la Petite Suisse* seine Schritte nach Norden zu lenken?

Wem das nicht reicht, der kann noch die Verbindungswege zwischen den Jugendherbergen unter die Füße nehmen. Alle Herbergen des Großherzogtums sind über ein Wanderwegnetz miteinander verbunden. Teils auf eigenständigen Routen, überwiegend jedoch auf den Trassen der Nationalen Wanderwege. Oder man kombiniert alles, stellt dazu sein Auto an einem sonnigem Septembermorgen am Moselufer in Wasserbillig ab und hofft, dass der Parkplatz vor Hochwasser gefeit ist und macht sich einfach auf den Weg. In welche Richtung soll die Mehrtageswanderung starten? Nach Norden? Nach Süden? Zuerst ein ganz kurzes Stück Richtung Süden. Nur mal sehen wie E2 und E3 hier an der Mosel so aussehen. In Manternach dann der Schlenker nach Norden, weil es über eines der in Luxemburg gar nicht so seltenen Hochplateaus auch gehen soll. Und man kann mal nachschauen, wie der Jugendherbergsweg markiert ist.

In Echternach mit seinen zahlreichen Straßencafés gibt es zur Belohnung dann endlich einem Kaffee. In der in den 1950er-Jahren wieder aufgebauten Willibrord-Basilika ist der Wanderer unter der Woche oft der einzige Besucher. Sogar in der Krypta wird die Totenruhe des heiligen Willibrord nicht sonderlich gestört. Und das bei freiem Eintritt. Niemand kontrolliert, niemand kassiert. Am Tag der berühmten Springprozession wird das wohl anders aussehen.



*Willibrord-Basilika in Echternach*



*In der Wolfsschlucht*

Ins Schwitzen kommt man beim Aufstieg zur Wolfsschlucht, eine „Schlucht“ am oberen westlichen Hang der Sauer, die hier Grenzfluss spielen darf. Hier und auf dem folgenden Weg nach Berdorf zeigt die Luxemburger Schweiz, dass sie zu Recht diesen Namen trägt. An der Burgruine in Beaufort ist trotz Wochentag Andrang. An Wochenenden sollte man die Ruine eher meiden. Allerdings auch die ausgesprochen schöne Strecke von Echternach bis hierher. Auf dem Weiterweg wird es dann bald sehr ländlich. Nichts was einen umhaut. Dafür schön ruhig und abgelegen.

Ruhig ist es auch im Nationalmuseum für Militärgeschichte im Zentrum des Städtchens Diekirch an der Sauer. Nach dem Einblick in die Deutsch-Luxemburgische Geschichte verlässt ein nachdenklicher

Besucher das Haus – trotz martialisch drohendem amerikanischem Panzer am Eingang. Rundstedt-Offensive, Résistance - längst vergessene Begriffe aus dem Schulunterricht. Plötzlich sind die wieder präsent. Und seltsam: Luxemburg und Krieg...?



*In Diekirchen*

Danach steht erneut eine Entscheidung an: Wohin soll es von Diekirch gehen? Nordweg oder weiter auf dem E2/E3 nach Vianden? Nordweg! Eindeutig! Wunderschön schlängelt der sich an den Talhängen von Sauer, Wiltz und Clerve nach Norden. Man kann den Nordweg ohne großen logistischen Aufwand beenden. Entweder ganz am Ende am Bahnhof in Weiswampach oder zwischendurch, - ganz wie einem der Sinn steht. Der Vorteil der kleinen Bahnstrecke, die sich durchs Tal schlängelt.

In diesem Land kann man ganz spontan an den Kreuzungen oder Verzweigungen der Wege entscheiden, wohin die Wanderung geht. Markiert und schön sind sie alle. Einzige Wermutstropfen sind die in Luxemburg nicht immer preiswerten Hotels. Auch wartet nicht an jeder Ecke ein freies Bett auf einen zufällig des Weges kommenden Wanderer. Trotzdem, man benötigt eigentlich nicht viel. Ein paar



*Berdorf*

Tage Zeit, zwei Wanderkarten, das ist alles. Eventuell noch ein kleiner Reiseführer, damit nicht alles namen- und geschichtslos bleibt. Fertig, für die Entdeckung eines kleinen Landes im Herzen Europas. Wer sich ein klein wenig treiben lassen möchte, packt noch ein Zelt und eine Liste mit den Campingplätzen dazu. Auf den mehr als 100 Campingplätzen findet sich immer ein freier Platz für ein kleines Zelt. Sprachkenntnisse sind nicht nötig. In einem Land dieser Größe mit so vielen Sprachen spricht fast jede/r alles.

### **Luxemburg ganz praktisch**

Wanderkarten gibt es von der *Administration du Cadastre et de la Topographie Luxembourg* in den Maßstäben 1:20.000 und 1:50.000. Sogar bei einem so kleinem Land wie das Großherzogtum kommt bei 20.000er-Karten ein dicker Packen zusammen. Als völlig ausreichend haben sich die beiden Karten „LUXEMBOURG NORD“ und „SUD“ im Maßstab 1:50.000 erwiesen. Hier fehlen zwar die kleinen lokalen Wanderwege, die Nationalen Wege sind jedoch alle enthalten, sogar die Jugendherbergswege und deren namensgebenden Häuser sowie fast alle Campingplätze.

Eine Übersicht und Planungshilfen für die Nationalen Wege und noch viel mehr gibt es auf [www.tours.lu/de](http://www.tours.lu/de) (ist noch im Aufbau).

Die Markierung der Nationalen Wanderwege ist sehr gut. Gekennzeichnet sind die Wege mit unterschiedlichen gelben Symbolen. Sehr oft steht das gelbe Dreieck, Rechteck oder was auch immer, auf einem blauen Spiegel. Es ist durchaus möglich, dass zwei unterschiedliche Wege sich des gleichen Symbols bedienen. Die kommen sich dann aber auch nicht in die Quere!

Eine Besonderheit sollte aber beachtet werden: Die Kennzeichnung in der Natur, sowie die Darstellung in den Karten ist meist nicht durchgängig. Soll heißen: An den Ortsrändern am Beginn/Ende dieser Wege fängt die Markierung erst an oder endet da. Bei Orten, die an der Route liegen, also durchwandert werden, ist die Kennzeichnung sowohl in Natur und Papier vorhanden; ebenso, wenn sich zwei Nationale Wanderwege kreuzen.

## Limeswanderweg

---

Es kann also durchaus sein, dass Wanderer, die von einem Weg auf den nächsten „Anschluss“weg wechseln wollen, manchmal 1 bis 2 Kilometer ohne Markierung auskommen müssen. Als Beispiel sei hier der Nationale Wanderweg *Sentier Maurice Cosyn* zwischen Berdorf und Gilsdorf genannt. Über diesen kurzen Weg werden der Europäische Fernwanderweg E2 (Nordsee – Mittelmeer) und damit auch der GR5, sowie der E3 (Atlantik – Schwarzes Meer) geführt. Im Verlauf der E-Wege ist die Anschlussmarkierung fast immer gegeben. Wer jedoch in Gilsdorf auf den *Sentier du Nord* (Nordweg) wechseln möchte, wird die kurze Strecke bis Diekirch, hier beginnt der Nordweg, auf eigene Faust hinter sich bringen müssen.

Der Zustand der Markierung für die Verbindungswege zwischen den Jugendherbergen ist sehr unterschiedlich. Da, wo dieser Weg auf der Trasse anderer Wege läuft ist die Kennzeichnung ganz brauchbar (wenn auch sehr ausgedünnt). In Gegenden wo dieser Weg auf sich alleine gestellt ist, wäre schlecht markiert noch eine freundliche Umschreibung. So finden sich auf den mehr als 12 Kilometern zwischen Manternach und Echternach nicht mehr als eine Hand voll weißer Dreiecke. Dank der guten Wanderkarten ist das kein wirkliches Problem.

Unterkünfte (auch die Campingplätze) und weitergehende touristische Infos hält die Seite *Office National du Tourisme Luxembourg (ONT)* [www.ont.lu](http://www.ont.lu) bereit. Die Jugendherbergen haben ihre eigene Seite im Netz unter: [www.youthhostels.lu](http://www.youthhostels.lu)

## **Auf dem „Limeswanderweg“ von Jagsthausen nach Lorch**

Von Gerhard Wandel

Eigentlich ist das ganze Jahr über Wanderzeit. Für eine Winterwanderung muss man jedoch die Tagesetappen kürzer halten und wegen der Unberechenbarkeit des Wetters auch die Möglichkeit einplanen, die Tour jederzeit abzubrechen. Dazu eignet sich der Limeswanderweg in Baden-Württemberg in besonderem Maße, denn er beinhaltet keine steilen und möglicherweise vereisten Auf- und Abstiege und er durchkreuzt jeweils die Bahn- und Busverbindungen von Stuttgart nach Nord und Ost.

Der Obergermanische bzw. Rätische Limes als Grenzwall des Römischen Reiches bildete in der Zeit von ca. 150 n.Chr. bis 260 n.Chr. eine kulturelle, wirtschaftliche und zuletzt auch militärische Grenze gegen die nördlich und östlich davon siedelnden germanischen Stämme. Er gehört als längstes Kulturdenkmal Europas zum UNESCO Weltkulturerbe. In erster Linie diente er dazu, die Macht des Römischen Reiches zu demonstrieren, den Handel zu kontrollieren und Zolleinnahmen zu sichern. Als militärischer Wall hatte er zunächst geringe Bedeutung. Im Bereich des Schwäbisch-Fränkischen Waldes ist er in Waldgebieten als Wall mit Graben

teilweise noch gut erkennbar. Der Wall verläuft im Bereich Walldürn bis Welzheim schnurgerade aus, eine Meisterleistung der römischen Vermesser.

Der Limesweg ist als Fernwanderweg beim Schwäbischen Albverein als „HW 6“ bezeichnet und gekennzeichnet mit einem stilisierten schwarzen Wachturm über rotem Balken. Ein Weniger an Markierungen wäre vielleicht ein Mehr an Orientierungssicherheit. 5 - 6 Markierungen an einem Baum sind wirklich zuviel des Guten! Vermisst habe ich eine bessere Kennzeichnung der Zu- und Abgangswege zu den Etappenorten. Vielleicht sollte der Schwäbische Albverein doch öfter mal auf französischen Weitwanderwegen wandern gehen.

Das Landesvermessungsamt Baden-Württemberg hat eine Wander- und Radfahrkarte zum Limeswanderweg (2005) herausgegeben. Sie deckt den Bereich von Miltenberg/Main bis zur Wörnitz an der Landesgrenze zu Bayern ab und umfasst einen Streifen von ca. 4 – 5 km diesseits und jenseits des Limes. Der Erwerb der einzelnen Gebietswanderkarten ist nur notwendig, wenn man über andere markierte Wege weiterwandern will, da diese nicht auf der Karte eingezeichnet sind.

Ein Unterkunftsverzeichnis ist unter [www.schwaebischer-albverein.de](http://www.schwaebischer-albverein.de) als pdf-Datei bereit gestellt. An Wanderliteratur kann ich empfehlen: „Der Limes in Südwestdeutschland“ von Dieter Planck, Willi Beck, 1987, Konrad Theiss Verlag Stuttgart, leider **nicht** mehr erhältlich (mein Exemplar stammt aus der Stadtbibliothek!).

Der Führer dürfte vor allem für den Historiker von Interesse sein, beinhaltet jedoch auch Etappenlänge, Wanderzeit, Landschafts- und Wegebeschreibung. Im Wanderführer „Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald“ (4. Auflage 2006) vom Schwäbischen Albverein befindet sich eine Kurzbeschreibung des HW 6 für den Abschnitt Öhringen - Lorch. Ein sehr guter Führer zur Beschreibung der durchquerten Ortschaften liefert der Silberburg-Verlag (2005): „Dieter Buck, Ausflugsziel Schwäbisch-Fränkischer Wald“.

### **Samstag, 24. Februar 2007**

Ich starte mit Begleitung in Jagsthausen zur ersten Tagesetappe. Schnell verlassen wir das Jagsttal und durchwandern die Hohenloher Ebene bei windigem und regnerischem Wetter. Bei Sindringen wird das Kochertal durchquert. Im Wald sehen wir das erste restaurierte Fundament eines Wachturmes. Wir wandern weiter auf der Hochebene über Pfahlbach, vorbei am Kastell Westernbach, das wir leider nicht erblicken, nach Öhringen, dem heutigen Etappenort. Wir besichtigen noch kurz die Stadtkirche, den Marktplatz und die sehenswerte Altstadt mit Stadtmauer und Schloss, dann treten meine Mitwanderer die Heimreise an.

Wanderzeit: 5 Stunden.

### **Sonntag, 25. Februar 2007**

Leider muss ich die Bedienung zum Aufbruch drängen. Es geht auf dem Radweg

## Limeswanderweg



*Oben: ehem. Gefängnis - unten Schnapsbrennerei*

durch Wohnbausiedlungen der 60er – 90er Jahre nach Pfedelbach und weiter durch Obstbaumkulturen und Weiler zur Waldgrenze. An einer der kleinen Häuseransiedlungen stoße ich auf diese einzigartige Kombination von funktionalen Gebäuden: oben das ehemalige Gefängnis, darunter die dörfliche Schnapsbrennerei. Man kann sich darüber Gedanken machen. Dann bleibt mir noch Zeit, die Regensachen überzuziehen und unter dem Regen

hindurchzuwandern über einen noch gut erhaltenen Limesabschnitt mit Wall und Graben. Bei der Gaststätte Schönhardt, Neuwirtshaus, wird der HW 8 (Frankenweg) gequert. Die Waldwege sind teilweise nur noch Schlammwege, da die schweren Holzbearbeitungsgeräte nicht für aufgeweichte Waldwege geeignet sind. Manchmal sehnt man sich nach Frost, Eis und Schnee! Bei Gailsbach trifft man auf einen rekonstruierten hölzernen Limesturm. Es gibt jedoch nach heutigen Erkenntnissen keine Hinweise auf Holzbauweise. Nach ca. 5 Stunden Wanderzeit erreiche ich gut durchfeuchtet das empfehlenswerte Cafe-Hotel Schoch in Mainhardt, wo ich mir nach einer heißen Dusche den vorzüglichen Kuchen munden lasse, während sich meine Bekleidung im Heizraum regenerieren darf.

### Montag, 26. Februar 2007



*Römische Wagenspuren*

Sehenswert sind in Mainhardt noch die restaurierten Grundmauern des Kastells und etliche Ausgrabungen. Das Museum habe ich leider nur von außen gesehen. Ich wandere nach Querung der Bundesstraße beim Gewerbegebiet über mehrere gut erhaltene Limesreste nach Grab. Dort wurde ein Wachturm mit Graben und Palisade restauriert („Heidenbuckel“). Danach verlässt man den Limes und wandert auf einer geologisch

interessanten Strecke über Klingen und Bäche nach Steinberg und Siegelsberg. Ich verlasse hier den Limeswanderweg nach Murrhardt, wo der nächste Regen schon auf mich wartet. Wanderzeit ca. 4 ½ Stunden. Murrhardt lädt zum Verweilen

ein: ehemaliges Kloster, Stadtkirche, malerische Fachwerkhäuser, der Gasthof Engel – ältestes Gasthaus am Ort und Geburtsort des Malers Reinhold Nägele -, und natürlich das Haus des Naturparks Schwäbisch-Fränkischer Wald ([www.naturpark-sfw.de](http://www.naturpark-sfw.de), [info@naturpark-sfw.de](mailto:info@naturpark-sfw.de)) mit sehenswerter Ausstellung und reichhaltigen Informationsbroschüren, auch zum Limesweg.

### **Dienstag, 27. Februar 2007**

In Murrhardt gibt es zu bemängeln, dass es keine Hinweisschilder auf den Limesweg gibt. Die Querung des Murrharts durch den Limesweg ist nicht einfach zu finden. Es folgt eine Berg- und Talstrecke mit restauriertem Wachturm beim Ebensee/Kaisersbach. Beim Überqueren der Hauptstraße Murrhardt – Welzheim sind durch die Waldarbeiten nicht nur die Wege abhanden gekommen, sondern auch die Markierungen. Man wandert über den Aichstrut-Stausee zum Kleinkastell Rötelsee, dessen Grundmauern freigelegt wurden, nach Welzheim.

Wanderzeit ca. 6 Stunden.

### **Mittwoch, 28. Februar 2007**

Da der Wanderweg am Ort vorbeiführt trifft auch auf Welzheim zu, dass die Zu- und Abgänge mühsam gesucht werden müssen. Ich wandere zum archäologischen Park Kastell Welzheim-Ost, dessen Westtor eindrucksvoll restauriert wurde .



*Marktplatz in Murrhardt*

Durch den eingeschränkten Blick des Wanderers mit Regenkapuze nehme ich einen Umweg in Kauf, da ich keine Markierung erkennen konnte. Der Weg führt über den Haghof entlang der Straße nach Pfahbronn und weiter über Limesreste durch den Wald, vorbei an einem Wachturm und wahrscheinlich römischen Wagenspuren im Fels zum Kloster Lorch, wo ich meine Wanderung ausklingen lasse und meine Regionalbahn zur Heimfahrt besteige.



*Westtor des Kastells Welzheim - Ost*

Wanderzeit ca. 4 ½ Stunden.

## Aus anderen Vereinen

# Freundeskreis Fernwandern

Von Ludwig Grassler



Die Erlebnisse während der Alpenüberquerung von München nach Venedig sind vielen Fernwanderern unvergesslich. Dies führte im Laufe von drei Jahrzehnten zu einem losen Zusammenschluss von etwa 60 begeisterten Wanderern.

Am Aufbruchsort in München trifft man sich dreimal im Jahr: am 8. 5. und am 8. 8., jeweils um 8:00 Uhr in der Mitte der Stadt

an der Mariensäule auf dem gleichnamigen Platz.

Im August eines Jahres mit ungerader Jahreszahl werden die nach Venedig Aufbrechenden, mit gerader Jahreszahl die nach Prag Wandernden verabschiedet und ein Stück die Isar hinauf oder hinab begleitet.

Im Mai steht ein eintägiger Ausflug in die reizvolle Umgebung Münchens auf dem Programm.

Der dritte alljährliche Treff ist am 8. 11. im Münchner Hofbräuhaus. Einlass ist ab 17 Uhr. Man isst zusammen und schaut sich anschließend einschlägige Filme und / oder Dias an. Wer Übernachtungsmöglichkeiten in München benötigt wende sich an das Verkehrsamt: Tourist-Info im Rathaus am Marienplatz oder am Hauptbahnhof, Tel.: 089/233-0300 oder [www.muenchen-tourist.de](http://www.muenchen-tourist.de), eMail: [tourismus@ems.muenchen.de](mailto:tourismus@ems.muenchen.de). Weitere Auskünfte zu den Treffen erhalten Sie unter der Tel.-Nr. 08171/7942 (Ludwig Grassler in Wolfratshausen) oder bei Stefan Lenz in München unter [www.muenchenvenedig.de](http://www.muenchenvenedig.de)

Hier ein kurzer „**Wanderplan**“ zu unserem nächsten Treffen am **8. 5. 08**:

Das Treffen beginnt wie üblich um 8:00 Uhr auf dem Münchner Marienplatz. Anschließend (nach 8:15 Uhr) fahren wir mit der S-Bahn Nr. 1 nach Freising. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nur der vordere Zugteil Freising als Ziel hat. Der rückwärtige Zugteil fährt zum Flugplatz. Wer keine Monatskarte besitzt, tut sich zweckmäßigerweise mit weiteren Personen zusammen (bis zu 5 insgesamt), um eine gemeinsame Tageskarte zu lösen.

Vom Bahnhof Freising aus gehen wir zuerst zur Besichtigung des renovierten Domes auf den Lehrberg. Anschließend schlendern wir durch die Altstadt und wandern zu den Frühlingsblumen im Staudengarten. Die Einkehr ist im Weihenstephaner Bräustüberl vorgesehen. Nach der Stärkung spazieren wir durch den Park und die Anlagen auf den Nährberg (Weihenstephan) und schließlich wieder zurück zum Bahnhof.

### Ausstellung Münchner Fernwanderungen

Vom Dienstag, 03. Juni 2008 bis zum Freitag, 20. Juni 2008 findet im Landratsamt in Bad Tölz eine Ausstellung zu drei Münchner Fernwanderungen statt.

Aufbruchsort zu diesen 3-4 Wochen dauernden Wanderungen ist jeweils die baye-rische Landeshauptstadt. Die Wanderziele sind Venedig bzw. Prag sowie das Loisachland. Die Ausstellung kann zu den üblichen Dienstzeiten kostenfrei besich-tigt werden. Weitere Auskünfte erteilt ebenfalls L. Graßler.

### Traumpfad München - Venedig im Fernsehen

Das Bayrische Fernsehen, 3. Programm zeigt an vier Nachmittagen in der letzten Juniwoche (23.06.08—29.06.08) jeweils eine halbe Stunde Filme vom Traumpfad München - Venedig.



Der **108. Deutsche Wandertag** findet vom **26.—30. Juni 2008** in **Fulda und der Rhön** statt. Die Redaktion druckt deshalb folgende Einladung ab:



## WILLKOMMEN.

Mit einem frohen „Frisch auf!“ heißen wir alle Freunde des Wanderns herzlich zum **108. Deutschen Wandertag** willkommen in der Barockstadt Fulda sowie im Land der offenen Fernen, der Rhön.

Der ausrichtende Rhönklub e.V. bereitet sich seit 4 Jahren auf dieses große Ereignis vor.

Unsere Rhön hat Anteile an 3 Bundesländern. Da Ländergrenzen für die Mitglieder des Rhönklub e.V. noch nie eine Rolle gespielt haben, konnten wir nach der Wende in Deutschland auch sofort in Thüringen wieder Fuß fassen. Deshalb ist es unser Bestreben, mit unseren Wanderungen und kulturellen Angeboten in allen 3 Ländern vertreten zu sein.

Alle Großveranstaltungen des 108. Deutschen Wandertages werden in der Barockstadt Fulda stattfinden. Die Schlusskundgebung dagegen haben wir zum „Heißesten Punkt des Kalten Krieges“, zum Point Alpha, verlegt. Der Besuch dieses symbolträchtigen Platzes wird allen Wandertagsbesuchern besonders ans Herz gelegt. In Fulda selbst ist die Orangerie / Pauluspromenade mit der Tourisusbörse der zentrale Sammelplatz für Wanderer und Besucher.

Dank der hervorragenden Jugendarbeit im Rhönklub ist es unserer DWJ gelungen, die Jugend in den Wandertag einzubinden. Wir würden uns freuen, wenn viele Jugendgruppen die Gelegenheit nutzen könnten, sich in Fulda einzufinden.

Es freuen sich sehr auf Ihr Kommen

Regina-Rinke, Präsidentin

und alle Mitarbeiter des Rhönklub e.V. im Orga-Team

---

## Initiative pro Rimella - Neues von der GTA

Unsere Webseiten umfassen jetzt über 600 Druckseiten mit über 600 Fotos, Digitalpanoramen und Grafiken, darunter zahlreiche neue Spitzenfotos aus 2007 vom Bergwandern im Sesiatal und aus Rimella. Auch im Winter haben wir zahlreiche Aktualisierungsmeldungen von GTA- Wanderern aus 2007 erhalten und stets umgehend veröffentlicht.

Ab sofort fahren ex Flachdeutschland Autozüge direkt nach Alessandria mitten im Piemont. Einzelheiten siehe Rimella - Anreise. Hier beschreiben wir auch die neuen normalen ICE-Züge, die mitten in der Nacht (!) beispielsweise nach Basel fahren. Der neue Lötschberg-Basistunnel ist seit Dezember in Betrieb und hat sofort zu einer riesigen Zunahme des Tagestourismus ex Basel und Zürich ins Wallis geführt. Für GTA-Wanderer bringt er eine erheblich kürzere Reisezeit auf der Lötschberg- Simplon-Strecke.

Hinweise für Familien mit Kindern stehen neu auf der GTA-Webseite unter Tips - GTA mit Kindern. Gerne veröffentlichen wir weitere Erfahrungsberichte.

Die neue Generation der Garmin-GPS- Taschengерäte ist hochempfindlich und supergenau. Einzelheiten und Fotos aus der täglichen Praxis finden sich auf Wege - GTA und GPS. Mit dieser Technik - die primitivste Anwendung ist bekanntlich, auf der eigenen Spur zurückzugehen - hätten sich etliche schwere Unfälle, darunter auch Todesfälle, aus jüngster Zeit vermeiden lassen können, siehe Wildnisgebiet Rimella - Warnung. Aus gegebenem Anlaß haben wir wichtige Informationen zu Notfällen in Italien veröffentlicht unter Ausrüstung - Taschentelefon. Da non credere: manche GTA-Wanderer kennen noch nicht einmal die Notrufnummer 118 der italienischen Bergrettung!

Laut der italienischen Webseite <http://www.caisomma.it/fotografie5.asp?idimg=200710&titolo=Val%20Segnara> ist die GTA-Etappe 1 abgerutscht und abgesperrt und nicht mehr begehbar. Wir bitten dringend um aktuelle Erfahrungsberichte! 2007 waren wir zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder eine Nacht in Forno, wo das Albergo Leone als einziges (und letztes ...) Hotel im Stronatal den optimalen Startpunkt für die GTA bietet. Einige schöne Fotos stehen auf Anreise und Start - Von Forno nach Rimella.

Wir haben alle Führer und Wanderkarten für die gesamte GTA hier in Tübingen am Lager. Bei Bedarf bestellen Sie bitte umgehend, denn ab Mitte April sind wir wieder für längere Zeit zur Wegarbeit im Sesiatal, und im Sommer natürlich öfters für die Gruppenführungen im Projektgebiet.

Weitere Informationen stehen auf unseren Internetseiten und in der umfangreichen gedruckten Information für 2008 (Programmbeschreibung, Anmeldung, Literaturliste, Übersichtskarte, Zeitungsartikel, Referenzen von Teilnehmern).

An dieser Stelle bedanken wir uns wieder einmal sowohl für die zahlreichen Aktualisierungen, die auch im Sommer umgehend in die GTA-Webseite eingearbeitet werden, als auch für Ihre freundlichen Spenden zur Fortführung der GTA-Webseite.

Links und Einzelheiten über Rimella, das Sesiatal und den Weitwanderweg GTA finden Sie auf unseren Webseiten:

[www.rimella.de](http://www.rimella.de)

[www.valsesia.de](http://www.valsesia.de)

[www.gtaweb.de](http://www.gtaweb.de)

Ci vediamo lassu' nel 2008!

**Jörg Klingenuß Initiative Pro Rimella**

# Impressum

Herausgeber der Vereinszeitschrift **Wege und Ziele** ist der Vorstand.

**Redaktion:** Katharina Wegelt  
Gerhard Wandel  
Dr. Lutz Heidemann

**Beiträge der Mitglieder :** Werner Hohn  
Ludwig Grassler

**Freie Mitarbeiter in dieser Ausgabe:** Brigitte Schütz  
Christoph Hennig

**Layout und Druck:** Volkhard Quast

Redaktionsschluss für die Nr. 26 August 2008 ist der 15. Juli 2008

Die Vereinszeitschrift **Wege und Ziele** ist für Mitglieder kostenfrei.

Für Nichtmitglieder ist ein Abonnements-Bezug möglich gegen eine Kosten-  
erstattung von 13,00 € pro Jahr, darin sind die Portokosten enthalten.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 4,95 €.

Die mit dem Verfassernamen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbe-  
dingt die Meinung der Redaktion wieder.

Aus dem Inhalt der Artikel kann keinerlei Haftung für den Verfasser oder  
die Redaktion abgeleitet werden.

## Der Vorstand

### Katharina Wegelt

1. Vorsitzende  
Moritzstraße 10  
D-09599 Freiberg  
Telefon: (03731) 31960  
[wegelt.katharina@googlemail.com](mailto:wegelt.katharina@googlemail.com)

### Gerhard Wandel

2. Vorsitzender  
Waldenbucher Straße 19  
D-71032 Böblingen  
Telefon:(07031) 280029  
Fax: (07032) 942194  
[G.Wandel@t-online.de](mailto:G.Wandel@t-online.de)

### Carsten Dütsch

3. Vorsitzender  
Moritzstraße 10  
D-09599 Freiberg  
Telefon: (03731)200523  
Mobil-Telefon: (0172)6090481  
[carsten.duetsch@moritzstrasse10.de](mailto:carsten.duetsch@moritzstrasse10.de)

### Walter Brückner

Schatzmeister  
Martin-Luther-Straße 43  
D-78112 St. Georgen  
Telefon: (07724) 6815  
[Walterbrueckner@freenet.de](mailto:Walterbrueckner@freenet.de)

### Volkhard Quast

Schriftführer  
Theodor-Litt-Ring 14  
D-36093 Künzell  
Tel./Fax: (0661) 3800390  
[urs-vol.quast@t-online.de](mailto:urs-vol.quast@t-online.de)